

# Der Subdiakonat, ein Amt der spätantiken Kirchenverwaltung

Von Wolfgang Spickermann

## I. Einleitung

Mit der Begünstigung des Christentums durch Constantin I. seit 313 n. Chr. kamen innerhalb der christlichen Kirche Organisationsstrukturen zum Tragen, die sich seit dem 2. Jahrhundert n. Chr. gebildet und als effektiv erwiesen hatten. Die wichtigsten kirchlichen Ämter – Episkopat, Presbyterat und Diakonat – reichen zwar bis in die apostolische Zeit zurück, sind aber nicht die einzigen Formen von Diensten und Ämtern in der frühen Kirche. Bis sich erst gegen Ende des 2. Jahrhunderts die hierarchisch gestuften Ämter von Diakon, Presbyter und Bischof herausgebildet hatten, hat es eine Vielzahl von Formen des Gemeindelebens und der Gemeindeordnungen gegeben. Im Neuen Testament sind die Gemeindeämter Bischof (Episkopos), Ältester (Presbyter) und Diakon zwar erwähnt, aber in ihrer Bedeutung, Funktion und Beziehung zueinander noch nicht klar definiert<sup>1</sup>; sie finden sich in fester Hierarchie und in voll ausgebildeter Form des monarchischen Einzelepiskopats – wenn man eine Frühdatierung in Erwägung zieht – zuerst im Brief des Ignatius von Antiochien († um 110) an Polycarp von Smyrna und sind im Laufe der Zeit den aktuellen Erfordernissen immer mehr angepaßt worden<sup>2</sup>. Dabei spielten die ständig wachsende Zahl der Christen ebenso eine Rolle wie zahlreiche damit verbundene neue Aufgaben, die den Gemeinden zufielen. Diese lagen vor allem in der Caritas, also in dem Bereich, wo der Staat nur wenig bzw. gar nicht präsent war. Das Christentum verstand es, den Liebesdienst zu organisieren: In der Urkirche waren der Vorsteher und die Helfer einer jeden Gemeinde damit beauftragt, sich um die Notleidenden zu kümmern<sup>3</sup>. Das Bedürfnis vieler Christen, sich aktiv für

<sup>1</sup> Episkopos: Apg 20,28; Episkopen u. Diakone: Phil 1,1; weibl. Diakonos Phoebe: Röm 16,1; Presbyter: Apg 11,30; 14,23; 15,2–30; 16, 4; 20,17–35; 21,18; Jak 5,14 f.; 1 Petr 5,1.4. Vgl. auch die Anforderungen an die Kandidaten für diese Ämter in den Pastoralbriefen: Bischof: 1 Tim 3,1–7; Tit 1,7–9; Presbyter: 1 Tim 4,14; 5,17–19; Tit 1,5 f.; Diakone: 1 Tim 3,8–13

<sup>2</sup> Ign. Polyc. 6 (= SC 10, 176). Die Echtheit der Briefe wird neuerdings wieder bezweifelt, vgl. Reinhard M. Hübner, „Thesen zur Echtheit und Datierung der Sieben Briefe des Ignatius von Antiochien“, in: ZAC 1 (1997) 44–72, der sie einem Autor der Zeit um 170/180 n. Chr. zuschreibt.

<sup>3</sup> Zur Entstehung des Amtspriestertums vgl. Jochen Martin, Die Genese des Amts-

ihre Gemeinden zu engagieren, ohne dabei ihre bisherigen Bindungen völlig aufzugeben, die Notwendigkeit, sich vor der Bekleidung eines höheren Klerikeramtes mit den liturgischen und seelsorgerischen Aufgaben vertraut zu machen und vor allem die Entwicklung der Kirche zu einer Fürsorgeinstanz erforderten bald die Einrichtung neuer Ämter. Charakteristisch für diese ist zunächst ihr Bezug zum Mittelpunkt des christlichen Gemeindelebens, der Liturgie, wenn ihre Aufgaben auch oft darüber hinausgingen. So gab es Ostiarier oder Pylorer (Türsteher), Psalmisten (Psalmensänger), Exorzisten, Lektoren oder Anagnosten, Akolythen (Diener) usw. Aus der Reihe fällt hierbei der Subdiakon, da er offenbar von vornherein nicht als liturgisches Amt eingerichtet wurde, sondern, um dem Diakon zu dienen<sup>4</sup>. Damit ist in erster Linie die caritative Tätigkeit des Diakonats gemeint.

In der Forschung wurden bisher die niederen Klerikerämter, vor allem ihre soziale Einbindung, relativ wenig beachtet. Untersuchungen zum Subdiakon sind größtenteils älteren Datums. Zu erwähnen ist dabei vor allem die 1890 erschienene Dissertation von Heinrich Reuter, welche die Geschichte des Subdiakonats bis zur Neuzeit beinhaltet. Hierbei ging es offenbar darum, das Amt in seiner liturgischen und hierarchischen Bedeutung aufzuwerten, eine Tendenz, die bei vielen Schlußfolgerungen nicht zu übersehen ist<sup>5</sup>. Auch Otto Kampe geht in seiner Dissertation über die *Defensores ecclesiae* in einem Exkurs ausführlich auf den Subdiakon ein, ist aber im wesentlichen auf die Zeit Gregors des Großen beschränkt<sup>6</sup>. Im Rahmen seiner Untersuchung zu den niederen Weihen in der kirchlichen Hierarchie behandelt Walter Croce ausführlich die Geschichte des Subdiakonats bis in das Mittelalter, wobei die Entwicklung des Amtsverständnisses in den Ost- und Westkirchen und vor allem der Vergleich mit anderen niederen Ordines im Mittelpunkt steht<sup>7</sup>. Der 1947 erschienene Aufsatz von Kasimir Braun zum Subdiakon beschäftigt sich nahezu ausschließlich mit der damit eingegangenen Zölibatsverpflichtung und dessen historischer Begründung. Der Autor ist zudem noch nicht ganz frei von der Rassenideologie<sup>8</sup>. Eine gute Abhandlung neueren Datums über die niederen Weiheämter in den frühchristlichen Gemeinden bietet die Monographie von Alexandre Faivre

---

priestertums in der frühen Kirche, in: *Der priesterliche Dienst 3* (= *Quaestiones Disputatae* 48), Freiburg, Basel, Wien 1972, bes. 25–86.

<sup>4</sup> *Traditio Apostolica* 13 (FC 1, 242 f.). Wenn im folgenden von einem Subdiakon die Rede ist, so gilt dies als *terminus technicus* sowohl für das Amt des *Subdiaconus* im Westen wie auch für das des *Hypodiakonos* im Osten.

<sup>5</sup> Heinrich Reuter, *Das Subdiakon, dessen historische Entwicklung und liturgisch-kanonistische Bedeutung*, Augsburg 1890.

<sup>6</sup> Otto Kampe, *Die „Defensores Ecclesiae“ der Spätantike in Rom. Mit einem Exkurs über den römischen Subdiakon im ausgehenden Altertum*. Phil. Diss. dakt., Göttingen 1949.

<sup>7</sup> Walter Croce, *Die niederen Weihen und ihre hierarchische Wertung. Eine geschichtliche Studie*, in: *ZKTh* 70 (1948) 257–313.

<sup>8</sup> Kasimir Braun, *Subdiakon. Gedanken zur 5. Weihestufe des neutestamentlichen Priestertums*, in: *ThPQ* 95 (1947) 8–27, 89–105; vgl. 26: „Dazu kommt, daß darin (i. e. der Zölibat) auch eine gewaltige Zufuhr von moralischer Kraft für den Schoß des Lebens und der Rassengesundheit bereit liegt.“

über die ersten Stufen der klerikalen Hierarchie. Dabei wird insbesondere der Subdiakonat in seiner Genese und seiner Beziehung zur Hierarchie der Alten Kirche untersucht. Faivre geht zudem auf alle dieses Amt betreffenden Konzilstexte ein und berücksichtigt auch inschriftliche Zeugnisse aus dem Westen des römischen Reiches<sup>9</sup>.

## II. Die Entstehung und Entwicklung des Subdiakonats

### II.1. Das Subdiakonat in den heutigen West- und Ostkirchen

Mit seinem Erlaß „*Motu Proprio „Ministeria Quaedam“*“ vom 15. August 1972 hat Papst Paul VI. die Disziplin der 1. Tonsur, der niederen Weihen und die Subdiakonatsweihe neu geordnet und den Subdiakonat quasi aufgelöst, indem er die Funktionen dieses Amtes auf die Dienste des Lektors und Akolythen übertrug. Die niederen Weihen waren damit abgeschafft, die erste Stufe des Klerikeramtes ist nunmehr der Diakonat, darunter gibt es die beiden genannten ehrenamtlichen Dienste, die vor allem von Laien versehen werden. Nach dem Urteil der Bischofskonferenz kann aber der Titel des Subdiakons für Akolythen verwendet werden, da dessen bisherige Aufgaben von diesem Amt und dem Lektorat übernommen werden.

Diese Neuregelung war notwendig geworden, da die niederen Weihen im Laufe der Zeit ihre Funktion verloren hatten und nur noch als Durchgangsstufen zum Priesteramt dienten. Die Reformbemühungen des Konzils von Trient, die *ordines minores* als *gradus in sacerdotium* aufzuwerten und sie in ihrem Amtscharakter wiederherzustellen, scheiterten letztlich daran, daß sie für die Seelsorge schon lange keine Bedeutung mehr hatten<sup>10</sup>. Die Funktion der Subdiakone lag lediglich in der liturgischen Assistenz vor allem beim Hochamt. Dabei war der Subdiakonat nach can. 949 des CIC von 1917 die sogenannte erste höhere Weihe, mit der auch stillschweigend eine Zölibatsverpflichtung (c. 132 CIC §1) verbunden war. Damit galt bis 1972 der Subdiakon als Kleriker<sup>11</sup>. In der Ostkirche zählt das Amt des ὑποδιάκονος bis heute zu den niederen Weihen<sup>12</sup>. In der syrischen Kirche bildet dieses Amt einen der drei Grade des Diakonats (Lektor, Subdiakon, Diakon), in der koptischen Kirche ist es Vorstufe zum Diakonats<sup>13</sup>. Im Folgenden sollen Geschichte und Bedeutung dieses Amtes in der spätantiken Kirche beleuchtet werden.

<sup>9</sup> Alexandre Faivre, *Naissance d'une hiérarchie. Les premières étapes du cursus clerical* (= *Théologie historique* 40), Paris 1977.

<sup>10</sup> Croce (wie Anm. 7) 255 f., 307–311.

<sup>11</sup> Heribert Schmitz (Hrg.), *Kleriker- und Weiherecht. Sammlung neuer Erlasse* (= *Nachkonziliare Dokumentation* 38), Trier 1974, 2–11.

<sup>12</sup> Endre von Ivánka/Julius Tyciak/Paul Wiertz, *Handbuch der Ostkirchenkunde*, Düsseldorf 1971, 438; vgl. Friedrich Heiler, *Die Ostkirche*, München 1971, 180; ferner Matthäus Kaiser, *Subdiakonat* (kirchenrechtl.), in: *LTHK* 9 (21964) 1133.

<sup>13</sup> Heiler (wie Anm. 12) 322, 352; Aziz Suryal Atiya, *Subdeacon*, in: *The Coptic Encyclopedia* 7, New York 1991, 2156.

## II. 2. Die Einrichtung des Amtes

Die vielleicht auf Hippolyt von Rom zurückgehende Kirchenordnung, *Traditio Apostolica* (TA, um 210), erwähnt zum ersten Mal Subdiakone, die nicht geweiht, sondern nur ernannt werden sollten, um dem Diakon zu dienen; sie zählten noch nicht zu den Klerikern<sup>14</sup>. Der *Liber Pontificalis*, ein Papstbuch mit aneinandergereihten Biographien, dessen ältester Teil bis zum Pontifikat Felix' IV. (526–530) zurückreicht<sup>15</sup>, berichtet, daß Papst Fabius (236–250) zuerst sieben Diakone und Subdiakone in sieben kirchliche Regionen Roms eingesetzt habe, die wiederum über sieben *notarii* gestellt waren, welche die Taten der Märtyrer sammeln sollten<sup>16</sup>. In einem bei Eusebius überlieferten Brief des Bischofs Cornelius von Rom an den Bischof Fabios von Antiochia aus dem Jahre 251 n. Chr. zählt dieser den römischen Klerus auf, der aus 46 Presbytern, sieben Diakonen, sieben Subdiakonen, 42 Akolythen sowie 52 Exorzisten, Lektoren (*Anagnostes*) und Ostiariern (*Pyloros*) bestehe<sup>17</sup>. Während der decianischen Verfolgung (251–253) schrieb Bischof Cyprian von Karthago aus seinem Versteck heraus an die in Karthago verbliebenen Presbyter und Diakone: „So wisset denn, daß ich den Satorus zum Lektor und den Confessor Optatus zum Hypodiakon gemacht habe. Wir hatten die beiden ja schon länger auf gemeinsamen Beschluß für die Aufnahme in den Klerus in Aussicht genommen, denn den Satorus haben wir am Ostertag wiederholt als Lektor verwendet, und den Optatus haben wir, als wir jüngst zusammen mit den als Lehrern tätigen Presbytern die Lektoren einer sorgfältigen Prüfung unterzogen, unter unsere Katechumenen aufgenommen, um erst festzustellen, ob sie auch wirklich alle Anforderungen erfüllen, die man an die Anwärter eines kirchlichen Amtes stellen muß<sup>18</sup>“. Derselbe Hypodiakon Optatus bringt später einen Brief seines Bischofs nach Rom, in anderen Briefen erwähnt Cyprian die Subdiakone Crementus, Philomenus, Mettius, Fortunatus und Herrenianus<sup>19</sup>. Cyprian ver-

<sup>14</sup> TA 13 (wie Anm. 4); zur Autorschaft des Hippolyt Wilhelm Geerlings, FC 1, 147 f. Zu dieser Stelle ausführlich Faivre (wie Anm. 9) 62–67. Zur Zuschreibung der *Traditio Apostolica* an Hippolyt von Rom siehe neuestens: Christoph Marksches, *Wer schrieb die sogenannte Traditio Apostolica? Neue Beobachtungen und Hypothesen zu einer kaum lösbaren Frage aus der altkirchlichen Literaturgeschichte*, in: Wolfram Kinzig/Christoph Marksches/Markus Vinzent, *Tauffragen und Bekenntnis. Studien zur sogenannten „Traditio Apostolica“*, zu den „*Interrogationes de fide*“ und zum „*Römischen Glaubensbekenntnis*“ (= Arbeiten zur Kirchengeschichte 74), Berlin – New York 1999, 1–74.

<sup>15</sup> Alfred Stuiber, *Liber Pontificalis*, in: LTHK (21964) 1016 f.; vgl. Gert Melville, L.P., in: LTHK 6 (31997) 883 f.

<sup>16</sup> Pietro Guglielmo OSB/card. Pandolfo (Rez.), *Liber Pontificalis*. Bd. II. (= StG 22), Rom 1978, XXI, 29; vgl. Louis Duchesne (Hrg.), *Liber pontificalis*. I–III, Paris 1955–1957, I, 148. Zur Kirchenordnung Hippolyts und dem *Liber Pontificalis* vgl. Reuter (wie Anm. 5) 25–31.

<sup>17</sup> Eus. h.e. 6,43,11 (SC 41).

<sup>18</sup> Cypr. ep. 29 (chan. Bayard, *Saint Cyprien correspondance*. I–II., Paris 1961/63 I, 70). Daß hieraus abzuleiten sei, daß Optatus entgegen einem anderslautenden Gemeinbeschuß nicht zum Lektor, sondern zum Subdiakon geweiht wurde, geht wohl zu weit, vgl. Reuter (wie Anm. 5) 241 f.

<sup>19</sup> Cypr. ep. 9,1,1 (Bayard (wie Anm. 18) I, 22); 29, 2 (Bayard (wie Anm. 18) I, 70);

wendet bis auf eine Ausnahme den Begriff *hypodiaconus*, ein Gräzismus, der darauf schließen läßt, daß sich bis zu diesem Zeitpunkt zumindest in Africa die lateinische Bezeichnung noch nicht vollständig durchgesetzt hatte. Er zählt, anders als 50 Jahre zuvor noch die *Traditio Apostolica*, die Hypodiakone schon zum Klerus<sup>20</sup>.

Daraus folgt, daß der Subdiakonat im Westen schon gegen Ende des 2. Jahrhunderts einen festen Platz in vielen Gemeinden hatte, er wird in den frühesten Erwähnungen als selbstverständlich vorausgesetzt. Seine Erwähnung in der *Traditio Apostolica* läßt darauf schließen, daß es das Amt in Rom zumindest schon eine Generation vorher gab. Dort waren die Subdiakone den 42 Akolythen vorgesetzt und den Diakonen als Verwalter des kirchlichen Vermögens und der Coemeterien sowie als Verantwortliche für die Sozialfürsorge in den kirchlichen Bezirken der Stadt unterstellt<sup>21</sup>. Dabei scheinen schon um 200 die Aufgaben in der Sozialfürsorge so umfangreich gewesen zu sein, daß zur Entlastung der Diakone Subdiakone eingesetzt werden mußten. Das zeigt sich insbesondere daran, daß die in der Mitte des 3. Jahrhunderts im Vergleich zur Gesamtbevölkerung der Stadt sicherlich noch relativ kleine römische Gemeinde 1500 Witwen, Kranke und andere Bedürftige zu versorgen hatte<sup>22</sup>. Die Aufteilung der Diakone und Subdiakone auf feste Bezirke ist ab der Mitte des 3. Jahrhunderts faßbar, wobei die Siebenzahl offenbar fiktiv auf die Apostelgeschichte zurückgeht<sup>23</sup>. Cyprian bediente sich der Subdiakone – wie auch der Akolythen und Lektoren – als Boten. Die Einrichtung des Subdiakonats und des Akolythats ist daher wohl nicht nur aus liturgischen Gründen erfolgt, sondern in erster Linie für Aufgaben im Dienste der Gemeinden, also vor allem für die Verteilung von Spenden als Lebensunterhalt der Armen und Kranken in der Gemeinde. Dem entspricht, daß die Amtsträger zunächst nicht geweiht wurden und ihre Aufgabe am Altar nicht klar definiert ist<sup>24</sup>. Auch die Synode von Elvira in Hispanien (306) rechnet die Subdiakone noch nicht direkt zu den niederen Klerikergraden, sie werden nicht geweiht, sondern ordiniert. Dabei dürfen sie in ihrer Jugend nicht zu Ehebrechern geworden sein und müssen, wenn sie schon ordiniert oder gar durch Täuschung zu einem höheren Grad aufgestiegen sind, entfernt werden<sup>25</sup>. Ein weiteres relativ frühes und beredtes Zeugnis ist ein Bericht von der Herausgabe der heiligen Gefäße durch

34,4 (Bayard (wie Anm. 18) 1, 87); 35 (Bayard (wie Anm. 18) 1, 88); 36, 1 (Bayard (wie Anm. 18) 1, 89); 45, 4, 3 (Bayard (wie Anm. 18) 2, 115); 47, 2 (Bayard (wie Anm. 18) 2, 117); 77,3 (Bayard (wie Anm. 18) 2, 317); 78, 1 (Bayard (wie Anm. 18) 2, 118); u. 79, 1 (Bayard (wie Anm. 18) 2, 319).

<sup>20</sup> Vgl. Faivre (wie Anm. 9) 252 f., 307 Anm. 34. Die Bezeichnung *subdiaconus* taucht nur in ep. 8,1,1 (Bayard (wie Anm. 18) 1, 19) auf.

<sup>21</sup> Kampe (wie Anm. 6) 15, vgl. Theodor Klauser, Diakon, in: RAC 3 (1957) 888–909, hier 892–894; ferner Bruno Kleinheyer, Subdiakonat, in: LTHK 9 (21964) 1133 u. Pietri I, 134–136.

<sup>22</sup> Eus. h.e. 6,43,11 (SC 41), vgl. dazu Wilhelm Geerlings, FC 1, 177 f., ferner Georg Schöllgen, Rez. Jens Uwe Krause, in: JAC 1 (1997) 137–140, hier 139 f.

<sup>23</sup> Vgl. Faivre (wie Anm. 9) 62.

<sup>24</sup> Vgl. Croce (wie Anm. 7) 262 f.

<sup>25</sup> José Vives, Concilios visigóticos et hispano-romanos, Barcelona, Madrid 1963,

den Bischof Paulus von Constantina (Cirta) und seinen Klerus anlässlich eines Verhörs in der Kirche durch den *flamen perpetuus* und *curator coloniae* Munatius Felix während der diokletianischen Verfolgung im Jahre 303. Außer dem Bischof sind noch die Presbyter Montanus, Victor, Deusatelius und Memorius, die Diakone Mars und Helius, die Subdiakone Marcuclinus, Catullinus, Silvanus und Caroso, die *fossores* Ianuarius, Meraclius, Fructuosus, Miggin, Saturninus und Victor u. a. anwesend. Die Anwesenden werden nacheinander von Felix zur Herausgabe der heiligen Geräte und Schriften aufgefordert. Als die Subdiakone Marcuclinus und Catullinus an die Reihe kommen, liefert Catullinus nur einen sehr kleinen Codex aus. Darauf werden sie zur Herausgabe weiterer Schriften aufgefordert, erwidern aber, daß sie nicht mehr hätten, weil sie nur Subdiakone seien. Die nicht anwesenden Lektoren besäßen die Codices<sup>26</sup>. Das läßt darauf schließen, daß zu Anfang des 4. Jahrhunderts die Lektoren noch rangmäßig über den Subdiakonen standen. In Briefen an den Klerus und den Statthalter von Numidien (5. Februar 330) rechnet Constantin I. die *hypodiakones* und die Lektoren schon ausdrücklich zum Klerus und nimmt sie von den kommunalen Lasten aus<sup>27</sup>.

Inschriftlich ist der Subdiakonat dann erst frühestens gegen Mitte des 4. Jahrhunderts in Norditalien, Ostia und Neapel bezeugt<sup>28</sup>.

Im Osten des Reiches lagen die Verhältnisse etwas anders. Die erste Erwähnung von ὑποδιάκονοι findet sich in einer Schrift des Eusebius „Über die Märtyrer von Palästina“, welche die Zeit von 303–314 umfaßt und in ihrer kürzeren Fassung als Beilage zum 8. Buch seiner Kirchengeschichte griechisch überliefert ist<sup>29</sup>. Eusebius berichtet hier von Romulus, einem Hypodiakon der Kirche von Diospolis, der am 14. März 305 enthauptet wurde<sup>30</sup>. Danach ist das Amt erst wieder in Kanon 10 der Synode von Antiochia (341) erwähnt, wo den ἀναγνώσται (Lektoren), ὑποδιάκονοι und ἐφορῶνται (Exorzisten)<sup>31</sup> caritative Aufgaben zugewiesen werden<sup>32</sup>. Offenbar stand zu diesem Zeitpunkt das Amt des Anagnosten wie im Westen noch hierarchisch über dem des Hypodiakons und Exorzisten<sup>33</sup>. Athanasius von Alexandria beschreibt in der *Historia Arianorum* (um 358 n. Chr.) das Martyrium des Hypodiakons Eutychios in einem Metallbergwerk bei den

1,7; Reuter (wie Anm. 5) 45 hält den Subdiakonat hier schon für ein festes Institut; anders Faivre (wie Anm. 9) 270 f.

<sup>26</sup> Acta Munati Felicis 18a–18b (= CSEL 26, 186–188), vgl. dazu Faivre (wie Anm. 9) 293 f. Augustinus erwähnt die Episode mehrfach und spricht von der Auslieferung der heiligen Gerätschaften durch den Bischof Paulus und seinen Subdiakon Silvanus: ep. 53 (CSEL 34,2, 152–158); vgl. *Contra litteras Petiliani* I, 21 u. 3, 57; 58 (CSEL 52, 18 u. 223–226); *Contra Cresconium* 3,29; 4,56 (CSEL 52, 438–441 u. 563–567).

<sup>27</sup> Ep. Const. de basilica catholica erepta 37 a (CSEL 26, 215); vgl. Cod. Theod. 16,2,7.

<sup>28</sup> CIL V, 4187 (zw. Cremona u. Brescia, 4. Jahrhundert ?); CIL XIV, 1943 (Ostia, 4. Jahrhundert ?) u. IG XIV 824 (Neapel, 4. Jahrhundert ?).

<sup>29</sup> Altaner 93 219.

<sup>30</sup> Eus. Mart. Pal. 3,3,5 (= SC 55, 120–174); vgl. Reuter (wie Anm. 5) 45.

<sup>31</sup> Vgl. PGL 541 f.

<sup>32</sup> Friedrich Lauchert (Hrg.), *Die Kanones der wichtigsten altkirchlichen Konzilien nebst den apostolischen Kanones* (ND Frankfurt 1961) 45.

<sup>33</sup> Faivre (wie Anm. 9) 222.

Skythen<sup>34</sup>. Als Kleriker in Berythos zählt er in einer anderen Schrift in hierarchischer Reihenfolge (!) Presbyter, Diakone, Hypodiakone und Anagnosten auf<sup>35</sup>. Dies läßt darauf schließen, daß die hierarchische Reihenfolge Anagnostes (Lektor) Hypo(Sub)diakon im Westen wie im Osten lokal unterschiedlich bewertet wurde, und sich generell erst allmählich zugunsten des Subdiakonats entwickelte.

Die Synode von Laodicea (363) endlich schließt die niedrigen Kleriker quasi vom Altardienst aus (can. 21–25, 43): Sie dürfen ihren Platz nicht im Diakonium einnehmen, nicht die heiligen Gefäße berühren (can. 21), das Orarium nicht tragen und ihren Platz an der Tür nicht verlassen (can. 22 u. 43). Auch dürfen sie das Brot nicht austeilen und den Kelch nicht segnen (can. 25)<sup>36</sup>. Hierbei wird für die niederen Ordines die Bezeichnung ὑπηρέτες gebraucht, die sich so auch schon in Kanon 10 der Synode von Neocaesarea (314–325) und Kanon 15 der Synode von Sardica (343/344) findet<sup>37</sup>. Kanon 20 der Synode von Laodicea sagt dabei ausdrücklich, daß die Diakone sich erst niedersetzen dürfen, wenn sie von den Presbytern dazu aufgefordert werden, und ferner die Diakonen die gleiche Ehre bezüglich der Hypereten und allen anderen (niederen) Klerikern haben. Daß hier der Hyperet ausdrücklich genannt ist, veranlaßte die ältere Forschung, die entsprechenden Kanones der Synode von Laodicea auf die Hypodiakone zu beziehen<sup>38</sup>. Hier muß jedoch genauer unterschieden werden. ὑπηρέτες heißt zunächst einmal allgemein ‚Diener‘ und findet sich in dieser Bedeutung z.B. als ‚Diener des Wortes‘ oder ‚Diener der Wahrheit‘ auch im Neuen Testament und in der christlichen Literatur<sup>39</sup>. In den Papyri und Inschriften bezeichnet das Wort einen Amtsdieners<sup>40</sup>. So wird auch im Neuen Testament in der Regel mit diesem Wort ein Gerichtsdieners des Hohenpriesters oder Synagogendiener bezeichnet<sup>41</sup>. Philo v. Alexandria (\* ca. 20 v. Chr.) verwendet ὑπηρέτες und ὑποδιάκονος zum Teil noch synonym im Sinne von ‚Diener‘<sup>42</sup>. Er benutzt den Terminus ὑποδιάκονος aber vor allem dann, wenn er

<sup>34</sup> Athan. *Historia Arianorum ad monachos* 60, 1 ff. (PG 25,765); vgl. Reuter (wie Anm. 5) 44 f.

<sup>35</sup> Athan. *Narratio de cruce seu imagine Beyritensi* 7 (PG 28,804,55).

<sup>36</sup> Lauchert (wie Anm. 32) 72–79.

<sup>37</sup> Lauchert (wie Anm. 32) 36 u. 69; vgl. Faivre (wie Anm. 9) 215–223.

<sup>38</sup> Vgl. Croce (wie Anm. 7) 262 Anm. 35; ferner Emil Friedberg, *Subdiakon*, in: RE 19 (31907) 122–123; hier 122; differenzierter Reuter (wie Anm. 5) 2–7, 35–38, 296 f., der aber ebenfalls ὑπηρέτες synonym zu ὑποδιάκονοι versteht und davon ausgeht, daß die anderen niederen ordines aus dem Subdiakonats entstanden sind. Auch Pietri Bd. 1, 578 A.6 versteht unter ὑπηρέτες Subdiakone.

<sup>39</sup> Diener des Wortes: Lk 1,2; allg. Bedeutung: Joh 18,36; Apg 13,5; 26,16; 1 Kor 4,1.

<sup>40</sup> Friedrich Bilabel, ὑπηρέτες, in: PRE Suppl. 4 (1924) 771 f.

<sup>41</sup> Diener der Hohepriester: Mt 26,58; Mk 14,54, 65; Joh 18,3, 12, 22; 19,6; Apg 5,22; Gerichtsdieners: Mt 5,25; Joh 7,32,45,46; Synagogendiener: Lk 4,20; Apg 5,26. Zum Verhältnis von Subdiakonats und alttestamentlichen Synagogendiener ausführlich, wenn auch teilweise tendenziös, Reuter (wie Anm. 5) 15–19. Faivre (wie Anm. 9) 63 f. bezieht ὑπηρέτες zunächst auf ein dienendes Amt, wozu er dann auch den Diakon rechnet. Mit dieser Bezeichnung seien aber dann später die Diener der Diakone gemeint gewesen, also die Subdiakone.

<sup>42</sup> Decal. 178, 1 u. 7 (= Leopold Cohn (Hrg.), *Philonis Alexandri opera quae su-*

eine hierarchische Subordination mit der konkreten Zuordnung des so Betitelten unter eine höhere Instanz ausdrücken will, so sind z.B. die Engel als Statthalter Gottes, des höchsten Wesens, ὑποδιάκονοι<sup>43</sup>. Damit wird mit der Verwendung dieses Begriffes eine institutionelle Bedeutung assoziiert worden sein.

Wir haben es also zunächst einmal mit einem Amt unterhalb des Diakonats zu tun, dessen liturgische Aufgaben nicht so klar definiert waren wie etwa die eines Anagnostes, Psalmensängers oder Exorzisten. Im Westen entspräche dem von der Bedeutung her das Akolythat. Das läßt darauf schließen, daß die Aufgaben des ὑπηρέτης außerhalb des liturgischen Bereiches zu suchen sind und man zunächst eine Hilfsfunktion im Rahmen der Caritas annehmen darf. Die Bestrebungen der Amtsträger, dann auch in die kirchliche Zeremonie integriert zu werden, um an Anerkennung zu gewinnen, wird durch die Synode von Laodicea beschnitten, welche die Hypreten quasi von allen liturgischen Funktionen ausschließt. Der Grund für die Wahl dieser Amtsbezeichnung lag offenbar darin, daß bewußt ein allgemeinerer Terminus für diejenigen Ämter unterhalb des Diakonats gefunden werden sollte, die nicht durch klar definierte Funktionen im Rahmen der Liturgie bestimmt waren; offenbar gab es hierfür in den verschiedenen Bistümern des Ostens mehrere Bezeichnungen, ohne daß wir alle kennen. Wir haben es also mit einem Gattungsbegriff zu tun, der alle niederen *ordines* zusammenfaßt, die keine konkret zugewiesene liturgische Funktion hatten. Hierfür spricht auch, daß diese Bezeichnung in christlichen Inschriften und Papyri ohne nähere Erläuterung nicht als kirchliches Amt auftaucht<sup>44</sup>. Der Subdiakonats wird sich also zu diesem Zeitpunkt noch nicht als hierarchisches Amt in allen Bistümern des Ostens durchgesetzt haben. Der früheste inschriftliche Beleg hierfür stammt aus dem Jahr 415 und wurde in Palästina gefunden<sup>45</sup>. Der früheste östliche Beleg in der Schrift des Eusebios „Über die Märtyrer von Palästina“ könnte eine Übertragung römischer Verhältnisse sein, so daß wir den Subdiakonats hier erst sicher um die Mitte des 4. Jahrhunderts ansetzen dürfen.

Eine klare Hierarchie und Unterscheidung der niederen Klerikerämter findet sich erst einige Jahre später. Der Codex Theodosianus (16,2,24 = Cod. Iust. 1,3,6) enthält ein Reskript vom 5. März 377 der Kaiser Valens, Gratian und Valentinian II an den Vikar von Italien (?), Cataphronius, daß Presbyter, Diakone, Subdiakone, Exorzisten, Lektoren, Ostiarier und Meßdiener von weltlichen Ämtern befreit sein sollten. Bischof Epiphanius von Salamis zählt um 374 für Diocaesarea neben dem Bischof Presbyter, Diakone, einen

---

persunt. IV, Berlin 1902 (ND 1969); vgl. spec. 3,201,2 (= Cohn Bd. V, Berlin 1906 (ND 1969)).

<sup>43</sup> Vgl. Abr. 115, 7 (= Cohn IV (wie Anm. 42)) und spec. 1,31,4 u. 1,66,4 (= Cohn V (wie Anm. 42)). In diesem Sinne auch „ὑποδιάκονος εἰρητοφύλακος“ als Gehilfe eines Gefängnisaufsehers, Ios. 123,3 (= Cohn IV (wie Anm. 42)).

<sup>44</sup> Vgl. z.B. SEG 34 (1984) 584 (Phtiotic Theben, Basilika St. Petros: Π[ο]λυχρόνιος [ναοῦ ὑπη]ρέτης); im christl. Kontext, aber ohne erkennbaren Bezug etwa: (Benjamin D. Meritt, Corinth. VIII: Greek Inscriptions 1896–1924, Cambridge Mass. 1931, 530 u. SEG 37 (1987) 440 (Phtiotic Theben).

<sup>45</sup> SEG 37 (1987) 1516 (Mishmar Ha'Emek, Mosaikinschrift).

Hypodiakon, einen Anagnostes und einen Prostates auf<sup>46</sup>. In einem dem Ignatius von Antiochien zugeschriebenen Brief grüßt dieser aus Philippi die Priester, Diakone, Hypodiakone, Anagnosten, Psalmisten und Pylorer (Ostiarier) seiner Gemeinde in Antiochia<sup>47</sup>. Der wahre Autor dieses Briefes dürfte ihn jedoch erst um 380 verfaßt haben<sup>48</sup>.

Aufgrund der angeführten Zeugnisse ist davon auszugehen, daß der Subdiakonat zunächst im Westen außerhalb der kirchlichen Zeremonie als Hilfsamt des Diakonats eingeführt und erst später im Osten übernommen wurde. Dort hat es relativ spät allgemeine Verbreitung erfahren und im Rahmen der Hierarchie offenbar schon vorher bestehende niedere Klerikerämter in der Caritas abgelöst<sup>49</sup>.

### III. Die Verbreitung des Subdiakonats

Wir sind über das Subdiakonat durch zahlreiche Erwähnungen in Rechtstexten, Konzilsakten in den Schriften der griechischen und lateinischen Kirchenväter, 45 inschriftliche Erwähnungen aus dem Westen und 60 aus dem Osten des Reiches sowie 20 Papyri aus byzantinischer Zeit unterrichtet. Die Belege im einzelnen finden sich im Appendix.

Durch die späte Missionierung Englands unter Gregor dem Großen (590–604), existieren von dort nur mittelalterliche Quellen, welche die Existenz dieses Amtes ebenfalls belegen.

Die meisten der inschriftlichen Zeugnisse des Ostens – wie auch die Papyri – stammen aus byzantinischer Zeit. Im Westen beginnen sie frühestens in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Daraus darf geschlossen werden, daß sich der Subdiakonat erst zu diesem Zeitpunkt in den Gemeinden des Westens wie des Ostens als hierarchisches Amt endgültig durchgesetzt hatte. Durch die Papyri sind wir vor allem über die Verhältnisse in Hermopolis (Oberägypten), dem koptischen Schmûn, informiert (10)<sup>50</sup>. Im Westen haben wir die meisten Zeugnisse aus Rom und Italien zur Zeit Gregors d. Großen, dessen Briefe an seine Rektoren der kirchlichen Patrimonien, die zum Teil Subdiakone waren, größtenteils erhalten sind. Insgesamt läßt sich das Amt in weiten Teilen Italiens, Africas, Galliens und vereinzelt auch in Hispanien nachweisen. Im Osten finden wir es in Dalmatien, Griechenland, Makedonien, Thrakien, Kleinasien, Syrien/Palästina, Ägypten und vereinzelt

<sup>46</sup> haer. 3, 72,11,1 (= GCS 37, 265).

<sup>47</sup> Ign., ep. interpolatae et ep. suppositivae 9,12,3 (= Theodor Zahn (Hrg.), Ignatii et Polycarpi. Epistulae Martyria Fragmenta, Leipzig 1876, 264 f.).

<sup>48</sup> Altaner 48 256.

<sup>49</sup> Anders Reuter (wie Anm. 5) 45, der behauptet, daß schon im dritten Jahrhundert „in der römischen, gallicanischen, afrikanischen und syrischen Kirche das Subdiakonat vorhanden war“. Er nimmt 46–51 weiter an, daß sich die anderen niederen ordines seit ca. Mitte des 2. Jahrhundert aus dem Subdiakonat gebildet haben.

<sup>50</sup> Zu den Ausgrabungen in der christlichen Stadt vgl. Günther Roeder, Hermopolis 1929–1939. Ausgrabungen der deutschen Hermopolis-Expedition in Hermopolis, Oberägypten (= Wiss. Veröff. d. Pelizaeus-Museums zu Hildesheim 4), Hildesheim 1959, Kap. IV § 46–75, 135–141.

in Mesopotamien. Für das 5. und 6. Jahrhundert darf also angesichts dieser Verbreitung der Zeugnisse in den meisten Gemeinden des Westens wie des Ostens die Existenz des Subdiakonats als hierarchisches Amt vorausgesetzt werden.

#### IV. Subdiakonat und Klerus in der Alten Kirche

Der Subdiakon wurde zunächst als Gehilfe des Diakons eingesetzt. Diesem oblag als Beauftragten des Bischofs der Liebesdienst in den christlichen Gemeinden. Im 3. Jahrhundert sind die Diakone in Rom die Verwalter des kirchlichen Vermögens und der Coemeterien, vor allem der Märtyrergräber. Sie sind ferner für die kirchlichen Immobilien und Bauvorhaben zuständig und organisieren die soziale Fürsorge in den kirchlichen Bezirken der Stadt<sup>51</sup>. Diesen werden die Subdiakone als Hilfe zur Seite gestellt. Ab der Mitte des 4. Jahrhunderts ist dann eine Professionalisierung und Technisierung des kirchlichen Apparates zu beobachten; die juristischen Aufgaben übernehmen in Anlehnung an die Gepflogenheiten der weltlichen Behörden die *defensores ecclesiae* und die Finanzen werden von *seniores laici*, *ordinatores* oder Ökonomen verwaltet<sup>52</sup>. Zunächst blieb das Subdiakonat ein Hilfsamt, das nicht zum eigentlichen Klerus gehörte. Anders als der Diakon wurde der Subdiakon wie auch alle nachfolgenden Glieder des niederen Klerus durch einfache Nennung des Namens, dann durch Handauflegung des Bischofs in sein Amt eingeführt<sup>53</sup>. Dies konnte anfangs sogar außerhalb des Chores der Kirche, etwa im Diakonion geschehen<sup>54</sup>. Ehebrecher und diejenigen, die sich das Amt erschlichen haben, sind vom Subdiakonat ausgeschlossen<sup>55</sup>. Subdiakone dürfen weder Kleriker noch Laien exkommunizieren, denn sie sind Diener der Diakone<sup>56</sup>. Ferrandus, ein karthagischer Diakon des 6. Jahrhunderts erwähnt in seiner Darstellung des Kirchenrechts (can. 78)<sup>57</sup>, daß die Chorbischöfe als Vertreter der Bischöfe keine Presbyter

<sup>51</sup> Kampe (wie Anm. 6) 15–20; vgl. Ernst Dassmann, Ämter und Dienste in den frühchristlichen Gemeinden (= Hereditas 8), Alfter 1995, 176 f. Zur Aufteilung der Bezirke Petri I, 649–659.

<sup>52</sup> Kampe (wie Anm. 6) 19 f.; zu den *seniores laici* William H. C. Frend, The *seniores laici* and the origin of the church in North Africa, in: JThS 12,2 (1961) 280–284; zu den *ordinatores* Thomas Sternberg, *Orientalium more secutus*. Räume und Institutionen der Caritas des 5. bis 7. Jahrhunderts in Gallien (= JbAC Ergänzungsband 16), Münster 1991, 40; zu den Ökonomen Hans-Georg Beck, Kirche und Theologische Literatur in byzantinischer Zeit. Byzantinisches Handb. II/1, München 1959, 100–120.

<sup>53</sup> TA 13 verbietet noch die Handauflegung, vgl. auch die äthiopische (can. 27); arabische (can. 26) und saidische Version der *Canones Eccl.*; die Ordination erfolgt durch Nennung des Namens, vgl. George W. Horner (Hrg.), *The statutes of the apostles or Canones Ecclesiastici*, Oxford 1904, 147 248 309. Handauflegung: Const. Apost. 8, 21,2 (Franz Xaver Funk, *Didascalia et Constitutiones Apostolorum*. I, Paderborn 1905, 525 f.); vgl. Konzil v. Trullo, can. 6 (Lauchert (wie Anm. 32) 104).

<sup>54</sup> Reuter (wie Anm. 5) 52–54.

<sup>55</sup> Synode v. Elvira, can. 30 (Vives (wie Anm. 25) 1,7).

<sup>56</sup> Const. Apost. 8,28,8 (Funk (wie Anm. 53) 531).

<sup>57</sup> CCL 149, 294.

und Diakone, wohl aber Subdiakone einsetzen dürften; can. 10 der Synode von Antiochia (341) ließ dies noch offen<sup>58</sup>. Basilius v. Caesarea fordert in einem Brief um 374 seine Chorbischöfe auf, den Lebenswandel der Kandidaten für niedrige Klerikerämter genau zu überprüfen – worunter er vor allem den Subdiakonat verstand – und keine Weihe ohne sein Einverständnis vorzunehmen<sup>59</sup>. Das 5. Konzil von Arles verfügt schließlich 554 in can. 4, daß Presbyter weder Diakone noch Subdiakone absetzen dürften<sup>60</sup>. Zu diesem Zeitpunkt gehörten die Subdiakone zur festen Hierarchie auch der Landgemeinden. Dabei hatte das Amt liturgisch kaum Aufgaben. Zunächst waren ihre Aktivitäten im Gottesdienst wohl auf die Bewachung der Kirchentüren während der Kommunion beschränkt, wenn man die oben erwähnten Verfügungen (can. 22) des Konzils von Laodicea auch auf die Subdiakone übertragen will<sup>61</sup>. Später durften die Subdiakone auch die heiligen Gefäße berühren, wenn sie leer waren. Isidor v. Sevilla (um 560–636) nennt sie *Natanei*, weil sie dem Herrn in Armut dienen, nach dem Vorbild der jüdischen Nethinim, die den Leviten dienten wie die Subdiakone den Diakonen<sup>62</sup>. Ihre Aufgabe ist es, den Anweisungen der Leviten zu gehorchen, während der Kommunion die Gefäße für den Leib und das Blut Christi zu den Diakonen zum Altar zu bringen, sowie die Dienstleistung bei der Handwaschung<sup>63</sup>. Ebenso sind sie für den Chrisam verantwortlich<sup>64</sup>. Weil sie die heiligen Gefäße berühren, müssen sie daher keusch und frei von aller fleischlichen Unreinheit sein. Wenn sie ordiniert werden, legt der Bischof ihnen nicht die Hände auf, sondern überreicht ihnen Patene – die vergoldete Schale für die geweihten Hostien – und Kelch, von dem Archidiakon bekommen sie ein Gefäß für die Handwaschung<sup>65</sup>. Beda Venerabilis (673–735) übernimmt diese Ausführungen Isidors später auch für die englische Kirche<sup>66</sup>.

Isidor von Sevilla setzt damit den Schlußpunkt unter eine Entwicklung, die das Amt im Westen genommen hatte. Während von der Synode von Elvira (306) bis zu der von Karthago 401 nur den drei höheren Weihen (Bischof, Presbyter und Diakon) die Ehelosigkeit vorgeschrieben war, wurde dies nun auch für den Subdiakonat verbindlich<sup>67</sup>. Diese Auffassung hat sich

<sup>58</sup> Lauchert (wie Anm. 32) 45.

<sup>59</sup> Bas. ep. 54 (Yves Courtonne (Hrg.), *Saint Basile. Lettres*, I, Paris 1966, 139 f.); vgl. Reuter (wie Anm. 5) 67.

<sup>60</sup> SC 353, 342.

<sup>61</sup> Pietri Bd. 1, 578, A. 6.

<sup>62</sup> Isid. off. e. 2,10 (CCL 113, 69); vgl. Reuter (wie Anm. 5) 12–15; ferner Faivre (wie Anm. 9) 65 f.

<sup>63</sup> Reuter (wie Anm. 5) 114–117; vgl. Pietri Bd. 1, 683. Die 1. Synode v. Toledo schließt can. 2 noch die Berührung der hl. Gefäße durch Subdiakone aus.

<sup>64</sup> Synode v. Vaison a. 442, can. 3.

<sup>65</sup> Isid. off. e. 2,10 (CCL 113, 69), vgl. *Statuta eccl. ant.* can. 93 (CCL 148a, p. 182, 236) = *Concilia Africana sec. trad. Hispanae* = 4. Konzil v. Karthago a. 436 can. 5 (CCL 149 p. 344, 63 f.) u. *Joh. Diac. ep. ad Senarium* (PL 59, 399–408). Zur Entwicklung des Weiheritus ausführlich Reuter (wie Anm. 5) 82–93.

<sup>66</sup> Beda Venerabilis, In *Ezram et Neemiam* 1, 552 (CCL 119a, 255).

<sup>67</sup> Synode v. Elvira can. 33 (*Vives* (wie Anm. 25) 1,7); vgl. Synode v. Karthago can. 4

für Hispanien auf der 8. Synode von Toledo 653 in Kanon 6 endgültig durchgesetzt<sup>68</sup>. Schon vorher hatte Papst Leo I (440–461) in seinem Brief an den Bischof von Thessalonike sowie später das Konzil von Lyon (583) das Zölibat auf die Subdiakone ausgedehnt<sup>69</sup>, ohne daß sich dies allgemein durchgesetzt hatte. Die 1. Synode von Toledo (397–400) hatte in can. 3 noch verfügt, daß Kleriker, die eine 2. Ehe eingehen, nur noch bis zum Range eines Subdiakones gelangen können. Später war den Subdiakonen zunächst die Heirat nach der Weihe, Wiederverheiratung, dann der eheliche Verkehr mit ihren Frauen verboten worden<sup>70</sup>. Kanon 20 der 2. Synode von Tours (567) läßt durchblicken, daß die Bestimmungen bezüglich der ehelichen Enthaltbarkeit für verheiratete Archidiakone, Diakone und Subdiakone nicht immer eingehalten wurden. Um dem zu begegnen, wurden strenge Verhaltens- und Strafvorschriften erlassen, die u.a. die räumliche Trennung von Frau und Gesinde und Visitationen durch den Archidiakon vorschreiben<sup>71</sup>. Unter Gregor d. Großen, der die Ehelosigkeit auch für den niederen Klerus als Ideal empfand und für neu zu ernennende Subdiakone vorschrieb<sup>72</sup>, war die Verheiratung der Subdiakone aber sicher noch die Regel, was die auf eheliche Enthaltung abgestimmte Bestimmung für die sizilianischen Subdiakone zeigt<sup>73</sup>. Außerdem schreibt Gregor die Tonsur für alle Mönche und für Kleriker ab dem Rang eines Subdiakons vor<sup>74</sup>. Die Subdiakone sollen aber in gewöhnlicher Kleidung, der einfachen leinenen Tunika als Klerikergewand an den Altar treten<sup>75</sup>. Der Gebrauch einer *mappula* (Mantel) ist ihnen nicht gestattet<sup>76</sup>.

Im Osten verlief die Entwicklung wiederum anders: Schon Theodosios II. hatte am 8. Mai 420 per Gesetz eingegrenzt, mit welchen Frauen ein niederer und höherer Kleriker in einem Haushalt leben durfte, und das Ideal der ehelichen Enthaltbarkeit betont. Kaiser Iustinian bestimmte 530 und 535,

---

(CCL 149,13). Zum Zölibat für Subdiakone ausführlich Reuter (wie Anm. 5) 124, der seine Akzeptanz im Westen m. E. zu früh ansetzt und seine Bedeutung für die Ostkirchen überinterpretiert. Zur Entwicklung des Zölibats jetzt ausführlich Stefan Heid, Zölibat in der frühen Kirche: die Anfänge einer Enthaltbarkeitspflicht für Kleriker in Ost und West, Paderborn u. a. 1997.

<sup>68</sup> Vives (wie Anm. 25) 25, 21.

<sup>69</sup> Conc. Lugd. can. 1 (SC 354, 447); Leo M. ep. 14,4 ad Anast. (PL 54, 672b-673a).

<sup>70</sup> Verbot der 2. Ehe: 1. Synode v. Toledo can. 4; Synode v. Angers: Epist. Lupi et Eufonii episcoporum ad Thelassium; 1. Konzil v. Orange, can. 25; Verbot des ehelichen Verkehrs: Konzil v. Karthago 419, can. 25 (Codex Apiarii causae); 3. Konzil v. Orleans, can. 2; 2. Konzil v. Tours, can. 20; Synode v. Auxerre a. 561–605, can. 21; 2. Synode v. Toledo, can. 3; Heiratsverbot: Konzil v. Vannes, can. 11; Synode v. Agde, can. 39.

<sup>71</sup> SC 354, 365 ff.; zu den Verhältnissen in Gallien Faivre (wie Anm. 9) 264.

<sup>72</sup> Reg. ep. 1, 42; 4, 5; 4, 34; 9, 56a.

<sup>73</sup> Reg. ep. 1, 42. Gregors Vorgänger, Pelagius II, hatte die sizilianischen Subdiakone angewiesen, sich ihrer Frauen zu enthalten oder dem Altardienst zu entsagen, was Reuter (wie Anm. 5) 127 als Übertragung der römischen Praxis auf sizilianische Verhältnisse interpretiert.

<sup>74</sup> Reg. ep. 12, 4.

<sup>75</sup> Reg. ep. 9, 17. Zur Entwicklung der Amtstracht der Subdiakone Reuter (wie Anm. 5) 147–158.

<sup>76</sup> Reg. ep. 3, 58.

daß Presbyter, Diakone und Hypodiakone nach der Ordination keine Ehe mehr eingehen dürfen und aus dem Amt entfernt werden müssen, ihre Kinder galten als illegitim<sup>77</sup>. In der Kirchengeschichte der Jahre 324–439 des Advokaten Sozomenos aus Konstantinopel († um 450) findet sich die bekannte Stelle, wonach auf dem Konzil von Nicaea nicht nur den Bischöfen, Presbytern und Diakonen, sondern auch den Hypodiakonen die Enthalt-samkeit vorgeschrieben werden sollte, wogegen sich Bischof Paphnutius gewendet habe<sup>78</sup>. Dieser Bericht wurde auch noch in das im 10. Jahrhundert in Byzanz entstandene und Suda zugeschriebene Lexikon aufgenommen<sup>79</sup>. Er geht zurück auf den Konstantinopeler Kirchenhistoriker Sokrates († nach 439), der dies aber nur auf Bischöfe, Presbyter und Diakone bezieht<sup>80</sup>. Sokrates erwähnt aber an anderer Stelle, daß im Bereich des Illyricums aufgrund einer Vorschrift des Bischofs Heliodor auch die niederen Kleriker enthaltsam leben müssen<sup>81</sup>. Da die überlieferten Konzilstexte den Subdiakonat für 325 nicht belegen und auch für diesen frühen Zeitpunkt eine Ausdehnung des Ideals der Enthalt-samkeit auf ein noch nicht überall eingeführtes Amt kaum glaubhaft ist, wird es sich hier um eine Übertragung späterer Verhältnisse handeln. Dies könnte insbesondere die durch Papst Leo I. geforderte Zölibatsdisziplin in Illyrien sein<sup>82</sup>. Epiphanius von Salamis gesteht um 374 den Klerikern samt den Hypodiakonen noch eine Ehe zu, vertritt aber ebenfalls das Ideal der Enthalt-samkeit und wendet sich gegen das Zeugen von Kindern durch verheiratete Kleriker<sup>83</sup>. Das im Westen nicht als ökumenisch anerkannten 2. Konzil von Trullo 691 gesteht (can. 13) den Presbytern, Diakonen und Hypodiakonen schließlich ausdrücklich eine legitime Ehefrau und das Zeugen von Kindern zu- und man bezieht sich fälschlich auf das 2. (can. 2) und 3. Konzil von Karthago (can. 4) von 390 bzw. 401, wenn vorgeschrieben wird, daß Presbyter, Diakone und Hypodia-kone nur während des Dienstes am Altar enthaltsam leben müssen (can. 6 u. 13)<sup>84</sup>. Außerdem wurde bestimmt, daß der Grad eines Subdiakons schon im Alter von 20 Jahren erreicht werden konnte (can. 15)<sup>85</sup> – Justinian hatte

<sup>77</sup> Cod. Theod. 16,2,44; vgl. Cod. Iust. 1,3,44 u. Nov. 6,5; dazu Heid (wie Anm. 57) 280–285.

<sup>78</sup> Sozom. h. e. 1,23,2 (SC 306, 212).

<sup>79</sup> Suda Pi 828,6 (= Ada Adler (Hrg.), Suidae Lexikon IV. Pi-Psi, Leipzig 1935, 72, 8.

<sup>80</sup> Socr. h.e. 1,11 (= GCS Socr. 42,1–43,5).

<sup>81</sup> Socr. h.e. 5,22,49–51 (= GCS Socr. 301,23–302,8), vgl. dazu Heid (wie Anm. 57) 272 f.

<sup>82</sup> Leo M. ep. 14,4 ad Anast. (PL 54, 672b–673 a); vgl. dazu Heid (wie Anm. 57) 271–279; daß die Paphnutios-Legende eine ‚novatianische Propagandalüge‘ sei, wie Heid 279 feststellt, ist wohl übertrieben. Faivre (wie Anm. 9) 217–221 bezieht einige allgemein gehaltene Kanones des Konzils von Nicaea auch auf die Subdiakone, die demzufolge zum Klerus gerechnet wurden.

<sup>83</sup> haer. 59,4 (GCS 31, 367); vgl. dazu Heid (wie Anm. 57) 132–135.

<sup>84</sup> Vgl. A. Catoire, Le Sous-Diaconat dans l'église greque, in: EOr 13 (1910) 22–24, hier 22. Diese Konzilien sprechen von der völligen Enthalt-samkeit von Bischöfen, Presbytern und Diakonen, vgl. Heid (wie Anm. 57) 285–289.

<sup>85</sup> Lauchert (wie Anm. 32) 108. Auch das 2. Konzil von Toledo (527) fordert can. 1 ein Mindestalter von 20 Jahren für Subdiakone.

535 noch ein Eingangsalter von 25 Jahren festgelegt<sup>86</sup>. Presbyter mußten bei ihrer Ordination 30, Diakone 25 Jahre alt sein<sup>87</sup>. Schon Augustinus hatte eine gewisse Reife der Persönlichkeit der Kandidaten für den Subdiakonat gefordert<sup>88</sup>. Während der Subdiakonat im Osten eine der niederen Weihen blieb – ein Papyrus des 6. Jahrhunderts aus Oxyrhynchos (?) nennt die Hypodiakone bei der Weinverteilung am Sitz der Mutterkirche an letzter Stelle<sup>89</sup> –, wurde es im Westen durch den liturgischen Dienst und den Zölibat aufgewertet und galt bald als die erste Stufe der höheren Weihen. Anders als im Osten war der Subdiakonat jedoch keine verbindliche Vorstufe zum Diakonat; Akolythen oder Subdiakone können z.B. gegen Ende des 5. Jahrhunderts in Rom zum Presbyter aufsteigen, wenn die Diakone sich weigern<sup>90</sup>. Zu diesem Zeitpunkt wird es auch in Rom mehr als sieben Subdiakone gegeben haben. Schon Papst Siricius (384–399) legte fest, daß eine kirchlich Laufbahn mit einem zweijährigen Exorzizat oder Lektorat beginnt und erst nach einem fünfjährigen Akolythat oder Subdiakonat der Weg zu höheren Weihen offenstehe. Zosimus (417–418) nahm diese Bestimmung auf und legte fest, daß wer als Erwachsener in den Klerus eintritt, zunächst fünf Jahre lang als Lektor oder Exorzist, dann vier Jahre lang als Akolyth oder Subdiakon dienen solle<sup>91</sup>. Iustinian schreibt im März 535 für den Personalstand der Hauptkirche in Konstantinopel 60 Presbyter, 100 Diakone und 90 Hypodiakone, 110 Lektoren und 25 Sänger vor<sup>92</sup>. Zur Zeit Gregors des Großen sind im Westen Lektorat, Ostiariat und Exorzizat als Vorstufen zum Presbyteramt so gut wie verschwunden, nur Subdiakonat und Akolythat haben ihre Stellung als Ämter der kirchlichen Hierarchie behauptet<sup>93</sup>.

## V. Amt und Aufgaben der Subdiakone

Wie beschrieben, eignete sich der Subdiakonat nach und nach liturgische Funktionen an, die sich aber wiederum auf Hilfeleistungen für die Diakone während des Gottesdienstes bezogen. Seine wichtigsten Aufgaben lagen aber nach wie vor in der kirchlichen Verwaltung, vor allem der Armenfürsorge.

Auf diese Funktionen finden sich einige Hinweise in den Inschriften. Aus Pella (Palästina) kennen wir einen ὑποδιάκονος und οἰκόνομος also den

<sup>86</sup> Nov. 106.

<sup>87</sup> Konzil v. Trullo can. 14 (Lauchert (wie Anm. 32) 108).

<sup>88</sup> August. Sermo 356, 8 (Christine Mohrmann/Johannes Quasten (Hrg.), *Stromata patristica et mediaevalia* (SPM). I, 132–143.

<sup>89</sup> Pland 8, 154.

<sup>90</sup> Gelasius ed. Andreas Thiel, *Epistulae Romanorum Pontificorum*, Braunsberg 1868, 488 a. 668.

<sup>91</sup> Siricius, Ep. ad Eumer. Tarrac. (PL 13, 1142.1143); Zos. ep. ad Hesych. (PL 84, 674); vgl. dazu Croce (wie Anm. 7) 258. Zu den Interstitien und zum cursus ausführlich Reuter (wie Anm. 5) 58–64 u. Pietri I, 690–696.

<sup>92</sup> Nov. 3, vgl. Kampe (wie Anm. 6) 129 f.

<sup>93</sup> Croce (wie Anm. 7) 267 f.

Verwalter des Kirchenvermögens<sup>94</sup>. Eine solche Ämterkombination ist sehr selten, da das Amt des Oikonomos als wichtigstes Kirchenamt in der Regel nur an Presbyter vergeben wurde, da dieser der Verwalter des Vermögens der Bischofskirche war<sup>95</sup>. Möglicherweise handelt es sich hier um eine pragmatische Lösung, weil der Hypodiakon Amamas aus Pella, der Frau und Tochter hatte und so in der Hierarchie nicht weiter aufsteigen konnte, vielleicht eine besondere Eignung für die Finanzverwaltung bewies. Für Ravenna ist ein Subdiakon und *praepositus fabricae huius* belegt, der inschriftlich für das Heil seines Bischofs Petrus (570–578) bittet<sup>96</sup>. Der Subdiakon Laurentius war also für den Bau und Unterhalt kirchlicher Immobilien in Ravenna verantwortlich und ist damit mit dem östlichen *oikonomos* gleichzusetzen<sup>97</sup>. Ein *subdiaconus regionarius* und *rector sanctae sedis apostolicae dispensatoris huius diaconiae beati Andreae* von 718 ist aus Neapel bekannt<sup>98</sup>.

Schon um 500 muß es in Rom weit mehr als sieben Subdiakone gegeben haben, Otto Kampe geht von einer Zahl um 100 aus<sup>99</sup>. Jedoch gab es noch immer sieben in einer Schola zusammengefaßte *ordinarii*, die den Ehrentitel *subdiaconus regionarius* trugen<sup>100</sup>. Diese sind von denjenigen Subdiakonen zu unterscheiden, die jeweils in einem speziellen kirchlichen Bezirk Roms Dienst taten<sup>101</sup>. Aus den zahlreichen Briefen Gregors d. Großen sind wir weiterhin genauer über die Einsatzgebiete der römischen Subdiakone informiert. Insgesamt sind zehn mit ihren Aufgabengebieten genauer belegt, die unter Gregor dem Großen vor allem Verwalter (Rektoren) der päpstlichen Patrimonien waren<sup>102</sup>:

1. Anthemius, Subdiakon und Rektor des Patrimoniums in Campanien Februar 591– August 591 u. Juli 594 – März 603, *defensor ecclesiae*<sup>103</sup>.

2. Antonius, Subdiakon, Rektor des dalmatinischen Patrimoniums, Gesandter des Papstes im März 592 in Illyrien, setzte anlässlich der Wirren in

<sup>94</sup> SEG 32 (1982) 1513. Der Oikonomos wird vom c. 26 des Konzils von Chalkedon für jede Bischofskirche vorgeschrieben; vgl. dazu August Knecht, System des Justinianischen Kirchenvermögensrechtes (= Kirchenrechtl. Abh. 22), Stuttgart 1905, 108–116.

<sup>95</sup> Beck (wie Anm. 52) 100.

<sup>96</sup> CIL XI, 285 = ILCU 1907.

<sup>97</sup> Zum Kirchenvermögen vgl. Knecht (wie Anm. 94) bes. 68–92; vgl. Reinhart Staats, *Depositio pietatis – Die Alte Kirche und ihr Geld*, in: ZThK 76 (1979) 1–29.

<sup>98</sup> Henri-Irénée Marrou, *L'origine orientale des Diacones romaines*, in: *Melanges d'archéologie et d'histoire. Ecole franç. de Rome* 57 (1940) 107; der Subdiakon Theodimus war *rector* Gregors II (715–731) und starb bei der Einnahme Neapels durch die Langobarden 718, vgl. *Lib. pontif. II* (wie Anm. 16) 91.7 p. 279 (= Duchesne I, 400a).

<sup>99</sup> Kampe (wie Anm. 6) 130.

<sup>100</sup> Greg. M. Reg. ep. VIII, 16.

<sup>101</sup> Vgl. ILCU 1241: „subd. reg. sexte“ (560–573); 1242b „subdiaconi sanctae ecclesiae Romanae reg. primae“ (6. Jahrhundert); ebd. adn.: „Locus Importuni subdiacon. reg. quartae“ (563); *Lib. pontif. II* (wie Anm. 16) 60, 7 p. 159: „Iohannes, subdiaconus regionarius, primae regionis“ vgl. Duchesne (wie Anm. 16) I, 293: „Xystus, subdiaconus regionarius regionis sextae“ (537); dazu Kampe (wie Anm. 6) 124–131 u. I, 718 f.

<sup>102</sup> Dazu ausführlich Kampe (wie Anm. 6) 116–123, vgl. Reuter (wie Anm. 5) 253–262.

<sup>103</sup> Reg. ep. I, 23; 37; 40; 53; 57; 63; 66; IV, 31; VI, 23; 32; 35; VII, 20; XI, 36; 62; 68; 84; 87; 88; 94; 105; 108; 193; X, 7; 11, 53; XIII, 29; 31.

Salonae den dortigen Archidiakon wieder ein und mußte schließlich im September/Oktober 594 wegen des Schismas zwischen Rom und Konstantinopel fliehen<sup>104</sup>. Er war später Verwalter eines Xenodochiums namens Valerius in Rom (um 598)<sup>105</sup>. Zu Gregors Zeit gab es fünf solcher Xenodochien (Fremdenherbergen) in Rom.

3. Epiphanius, Subdiakon aus Isaurien, leitete 592 die Untersuchung eines Verbrechens an dem stellvertretenden Bischof von Neapel. Er wurde zwischen November 592 und Mai 593 zum Diakon geweiht und war später für die päpstliche Korrespondenz mit Alexandrien verantwortlich<sup>106</sup>.

4. Felix, Subdiakon und Rektor des appischen Patrimoniums vor Februar 599 – mindestens 25. Januar 604<sup>107</sup>.

5. Florentinus, Subdiakon und Verwalter. Florentinus war im Dezember 592 aus Neapel geflohen, weil er dort zum Bischof gewählt worden war, und wurde dann Verwalter des Xenodochiums Anichiorum<sup>108</sup>. Ab 598 war er Diakon<sup>109</sup>.

6. Gratosus, *subdiaconus regionis quartae*, Verwalter kirchlichen Eigentums in Rom im Januar 593–625?<sup>110</sup>.

7. Johannes, Subdiakon, wohl Rektor des Patrimoniums Liguria vor April 593 – September 600 in Mailand. Er wird im April 593 angewiesen, wegen der Mailänder Bischofswahl nach Genua zu reisen<sup>111</sup>.

8. Petrus, Subdiakon und Rektor der Patrimonien auf Sizilien und Kampanien bis Juli 593<sup>112</sup>. Danach wurde er zum Diakon geweiht. Er ist der Gesprächspartner in Gregors Dialogen.

9. Sabinus, Subdiakon in der ersten Region, September 591– Oktober 592. Er verwaltete den kirchlichen Grundbesitz in der *regio prima*<sup>113</sup>.

10. Savinus, *subdiaconus regionarius* und *rector* des Patrimonium Bruttium seit Januar 599 – Dezember 603<sup>114</sup>.

Die Verwaltung der ausgedehnten Kirchengüter durch Rektoren im Subdiakonenrang, die als Legaten des Papstes handelten, damit auch den dort ansässigen Bischöfen und Klerikern in seinem Namen Anweisungen erteilen konnten und wirtschaftliche Verantwortung trugen sowie die Verwendung von Subdiakonen zu päpstlichen Gesandtschaften und ähnliche Aufgaben führten zu einer erheblichen Aufwertung des Amtes im Westen. Da die Kirche zu Rom ausgedehnte Ländereien vor allem in Italien besaß, die

<sup>104</sup> Reg. ep. II, 22; 23; 46; III, 9; 22; 32; V, 6.

<sup>105</sup> Reg. ep. IX, 67; 83.

<sup>106</sup> Reg. ep. III, 1; 2; V, 35; 13, 45; XIV, 3; Hom. 39.

<sup>107</sup> Reg. ep. IX, 110; XIV, 14 = ICUR4790 (Abgabe einer *massa* seines Patrimoniums an die Kirche St. Pauli).

<sup>108</sup> Reg. ep. III, 15; IX, 8

<sup>109</sup> Dial. 2, 8.

<sup>110</sup> Reg. ep. III, 17.

<sup>111</sup> Reg. ep. III, 29; 30; 31; 40; IV, 1.

<sup>112</sup> Reg. ep. I, 1; 3; 9; 18; 39; 42; 44; 54; 67; 69; 70; 71; II, 30; 50; III, 1; 2; 5; 17; 23; 34; 35; 39; V, 28; appendix 1, 1.

<sup>113</sup> Reg. ep. II, 46; III, 10.

<sup>114</sup> Reg. ep. IX, 89; 110; 121; 123; 125; 126; 127; 128; 130; 135; X, 2 (hier ist wohl Savinus gemeint); XIV, 9.

verwaltet werden mußten, und die Gerichtsbarkeit mehr und mehr auf die Bischöfe übergegangen war, brauchte man eine kirchliche Beamten-schaft aus Juristen, Kanzleibeamten und Verwaltern, die diesen Aufgaben gerecht werden konnten. Dabei zeichnet sich vor allem bei Gregor die Tendenz ab, den kirchlichen Beamtenapparat zu entlaisieren, um die kirchlichen Einrichtungen staatlicher Zuständigkeit zu entziehen<sup>115</sup>. Die starke Stellung der römischen Subdiakone ist allerdings eine Ausnahmeerscheinung und der Endpunkt einer längeren Entwicklung. Auch wurden sie nicht ausschließlich als Rektoren eingesetzt. Dieses Amt konnte auch von Defensoren oder Diakonen verwaltet werden<sup>116</sup>. Doch schon 451 bei dem Konzil von Chalkedon begegnet uns ein Subdiakon als Vertreter seines Bischofs<sup>117</sup>, und ein anlässlich des Konzils von Konstantinopel (536) verfaßter Brief der Bischöfe des Orients und Palästinas an Papst Agapet I trägt die Unterschriften zweier Hypodiakone, welche die Bischöfe von Bostra und Caesarea in Palästina als Apokrisiare (Gesandte) vertraten<sup>118</sup>.

In der Regel blieben die Subdiakone Assistenten der Diakone vor allem im Gemeindedienst. Wie das o. g. Beispiels Cyprians von Karthago zeigt, waren sie oft Boten ihres Bischofs beim Überbringen von Briefen oder begleiteten diesen auf Reisen, ja sogar auf der Flucht oder in die Verbannung<sup>119</sup>. In Ägypten begegnen sie uns häufig als Zeugen bei geschäftlichen Abschlüssen oder gar als Schreiber der Urkunden, wenn die Parteien nicht schreiben konnten<sup>120</sup>. Dies setzt voraus, daß die Hypodiakone in der Regel

<sup>115</sup> Balthasar Fischer, *Der niedere Klerus bei Gregor dem Großen*, in: ZKTh 62 (1938) 37–75; vgl. Croce (wie Anm. 7) 264.

<sup>116</sup> Reg. ep. 1, 55: Der Notar Benenatus wird Nachfolger des Petrus in Palermo; 5,22: der Diakon Cyprian verwaltet das Patrimonium auf Sizilien. Anders wertete noch Reuter (wie Anm. 5) 228 die Verwendung der Subdiakone als Rektoren als Indiz dafür, daß Gregor diese zu den höheren Weihegraden zählte.

<sup>117</sup> Eduard Schwartz, *Über die Bischofslisten der Synoden von Chalkedon, Nicaea und Konstantinopel*, München 1937, 23: Der Subdiakon Paulus vertritt den Bischof Aelianus von Selinunt in Isaurien (vgl. ACO 2,1,2 p. 144,18).

<sup>118</sup> Johannes v. Bostra u. Alexander v. Caesarea, vgl. ACO 3,150,18 u. 3, 151, 40. Allerdings finden sich als Unterzeichnende z.B. auch Anagnosten als Vertreter ihrer Bischöfe.

<sup>119</sup> Vgl. auch Bas. ep. 219, 2,13, a. 375? (Courtonne (wie Anm. 59) 3,1–3): der Subdiakon Theodorus dient dem nach Thrakien verbannten Bischof Eusebius v. Samosata als Bote. Papst Coelestin schickt 428 seinen Subdiakon Fortunatus als seinen Legaten in offizieller Mission nach Arles (ep. 4,2,5 = PL 50,433). Vgl. ferner Aurelius Carthaginensis Ep. ad Caelestinum papam (CCL 149 p. 171, 72) u. Ruricus Lemovicensis, ep. 2,14 (CCL 64). Victor de Vita berichtet 2,17 (PL 58,216) von dem Subdiakon Peregrinus, der seinen Bischof Eugenius während der vandalischen Verfolgung begleitet; weitere Beispiele bei Reuter (wie Anm. 5) 242 f. u. Pietri Bd. 1, 670.

<sup>120</sup> Zeuge: BGU 2, 668 (Theben, byzantinisch); PSI 4, 296 (Hermopolis 520); PSI 8, 964 (Hermopolis); BGU 12, 2198 (Hermopolis 6. Jahrhundert, Zeuge eines Heuverkaufs); PNess 3,46 (Nessana 16.7.605, Geldverleih); POxf 16 (Hermopolis 6./7. Jahrhundert, Pacht eines Grundstückes); SB 8, 9932 (Hermopolis 598/99 = PLond 3, 1005 Pachtvertrag über einen Stall); PMasp 3, 67093 (Aphrodito, März 553, Bürgschaft); 67332 (Aphrodito, Mai 553, Bürgschaft). Schreiber: BGU 12, 2189 (Hermopolis); POxy 20, 2270 (Oxyrhynchos, frühes 5. Jahrhundert, Kauf eines Eßzimmers); CPR 9,8 (Hermopolis 6. Jahrhundert, Pachturkunde über eine Epaulis (Gehöft)).

des Lesens und Schreibens kundig waren und von geschäftlichen Dingen etwas verstanden. Ferner treten sie als Vermieter von offenbar kirchlichen Gebäuden<sup>121</sup>, als Verwalter von Grundstücken<sup>122</sup> und Pächter von Land auf<sup>123</sup>. Theodoret von Cyrhus (393–ca. 466) ließ sich von seinem Hypodiakon Gerontius in Hierapolis oder Antiochia bei einem Prozeß vertreten, in dem es um ein kirchliches Grundstück ging<sup>124</sup>.

Gregor der Große erwähnt einen Subdiakon namens Maximus, der einem *colonus* unberechtigt ein Strafgeld von 72 Solidi abgenommen hatte, offenbar wegen Nichterscheinens vor dem bischöflichen Gericht<sup>125</sup>. Auch im liturgischen Bereich konnten sie zusätzliche Aufgaben übernehmen. So ist für Sizilien inschriftlich ein Subdiakon und Thyroros (Ostiarier) belegt<sup>126</sup>, und aus Tyros kennen wir einen „*παρατουρᾶ*“ und *ὑποδιάκονος*, also einen Hüter der kirchlichen Gerätschaften<sup>127</sup>. Offenbar war im Osten die Sorge für die heiligen Gefäße nicht immer fester Bestandteil der Amtspflichten eines Hypodiakons, sonst wäre dies nicht eigens erwähnt<sup>128</sup>.

Einen interessanten Einblick in die Verhältnisse auf Samos während der byzantinischen Perserabwehr gewährt eine Inschrift aus Dontia/Vathy. Sie erwähnt den Bau eines Weges und eines Grabens, die offenbar zu einer Befestigungsanlage gehörten, welche im 6./7. Jahrhundert unter dem im Text erwähnten Magistraten Stephanus errichtet wurde. Dies wurde von dem Hypodiakon Konstantinus durch eine Bauinschrift dokumentiert<sup>129</sup>. Der Vorgang läßt darauf schließen, daß im Rahmen der Fortifikationsmaßnahmen gegen die Perser in unruhigen Zeiten auch kirchliche Stellen staatlicherseits herangezogen wurden.

## VI. Wirtschaftliche und soziale Verhältnisse der Subdiakone

Wie ihre Aufgaben so differierte auch das Vermögen der Subdiakone erheblich. Gregor berichtet in seinen Dialogen von dem Subdiakon Quadragesimus in Bucentium, südlich von Neapel, der eine Schafherde besaß<sup>130</sup>. Ein Hypodiakon aus Hermopolis ist als Hausbesitzer bezeugt<sup>131</sup>. Weiterhin erscheinen sie unter anderen Klerikern beim Bau von Kirchen wie in Narbo/

<sup>121</sup> PRossGeorg 5,46 (unb. 8. Jahrhundert) Quittung über Mietzins eines Schneiders; PStras 1,15 (unb. 5./6. Jahrhundert) Zahlung von Wohnungsmiete.

<sup>122</sup> SB 6, 9590 (Herakleopolis, 7. Jahrhundert) Grundstückstausch.

<sup>123</sup> PLond 5, 1765 (Hermopolis, 24./25.7. 554) zusammen mit einem Presbyter.

<sup>124</sup> Thdt. ep. Sirm. 10 (SC 98, 36–38).

<sup>125</sup> Reg. ep. I, 42.

<sup>126</sup> IG XIV, 547 Ager Compisinus.

<sup>127</sup> Rey-Coquais, Tyr, 133; zu *paratura* vgl. Jan Frederik Niermeyer, *Mediae Latinitatis Lexicon minus*, Leiden 1976, 762. Bemerkenswert ist die Gräzisierung der lateinischen Amtsbezeichnung, offenbar kannte man keine heimische Entsprechung.

<sup>128</sup> Vgl. noch anders Reuter (wie Anm. 5) 171 f.

<sup>129</sup> Henri Grégoire (Hrg.), *Recueil des inscriptions grecques-chrétiennes d'Asie mineure* [= IGChAs. Fasc. 1], Amsterdam 1968, 147.

<sup>130</sup> Dial. 3,17 (SC 260, 216).

<sup>131</sup> PLond 3,1044 (6. Jahrhundert).

Narbonne im Jahr 443 als Stifter der Apsis<sup>132</sup> oder ebenfalls dort 470 als Geber von Geld für einen Kirchenbau<sup>133</sup>. Viele Subdiakone haben Kirchenmosaik allein oder zusammen mit dem anderen Klerus gestiftet<sup>134</sup>. Der berühmte Dichter Arator, der zur Zeit des Papstes Vigilius (540–553) wirkte, war *comes domesticorum et privatorum* am Hofe des Ostgotenkönigs Athalarich in Ravenna, verzichtete dann aber auf seine Staatsämter und blieb bis zu seinem Tode Subdiakon der römischen Kirche<sup>135</sup>.

Als Angehörige des Klerus bezogen die Subdiakone Unterhalt von ihrer Bischofskirche aus den schon bei Cyprian erwähnten *divisiones mensurnae*, den monatlichen Verteilungen an unterhaltsberechtigten Kleriker<sup>136</sup>. Dabei haben Kleriker mit höheren Weihen mehr Gehalt bekommen, da eine Zurückversetzung in niedere Weihen wegen einer Verfehlung auch mit Geld einbußen verbunden war<sup>137</sup>. Auch konnte der Entzug des Stipendiums als Strafe für Fehlverhalten eingesetzt werden<sup>138</sup>. Gregor der Große schreibt den verheirateten niederen Klerikern der jungen Kirche von England direkt einen bezahlten Hauptberuf vor<sup>139</sup>. Nach alter kirchlicher Lehre galt das Kirchenvermögen als Armengut<sup>140</sup>. Doch wurden aus diesen Mitteln auch die Ausgaben für Unterhalt und Neubau von Gebäuden, Klerus, Kultus, Personal und Steuern bestritten. Seit Ende des 5. Jahrhunderts wurden die kirchlichen Einnahmen in Rom und seiner Kirchenprovinz geviertelt. Ein Teil ging an den Bischof zur Übung der Gastfreundschaft, einer diente zum Unterhalt des Klerus, einer ging an die Armen und einer wurde für die Errichtung und den Unterhalt kirchlicher Bauten benutzt (*fabrica ecclesiae*)<sup>141</sup>. Die spanischen Konzilien verfügten später eine Dreiteilung der Mittel zwischen Bischof, Diakonen und niederem Klerus, wobei der Bischof die Baulast trägt<sup>142</sup>. Gesetzliche Regelungen die Verwaltung des Kirchenvermögens

<sup>132</sup> CIL XII, 5336.

<sup>133</sup> ILGN 58 = AE 1928, 85.

<sup>134</sup> CIL XI, 285 = ILCU 1907 (Ravenna); ILCU 1897 (Caluna, Cyrenaica); PAE 1958, 61 (Klauseion); SEG 40, 1990, 1765 (Apameia, Syrien); SEG 37 (1987) 1500 (Mishmar Ha- 'Emek Palästina 6. Jahrhundert), 1512, 1514 (Mishmar Ha- 'Emek Palästina 442/443), 1516 (Mishmar Ha- 'Emek Palästina 415); 1513 (Pella, Palästina); SEG 42 (1992) 1461 u. 1465 (Ptolemais, Palästina).

<sup>135</sup> Zu Arator vgl. Beda, *Expositio actum apostolorum* (praefatio) (CCL 121, 3,20); ferner Reuter (wie Anm. 5) 224. Die Quellenzeugnisse über sein Leben finden sich in CSEL 72, XXI-LIX.

<sup>136</sup> Cypr. ep. 34, 4 (CSEL 3, 2, 571) u. 39,5 (CSEL 3, 2, 584 f.), zur Versorgung der Kleriker vgl. Georg Schöllgen, *Sportulae*. Zur Frühgeschichte des Unterhaltsanspruchs der Kleriker, in: ZKG 101 (1990) 1–20.

<sup>137</sup> Greg. M. Reg. ep. V, 57. Vgl. dazu Fischer (wie Anm. 115) 46.

<sup>138</sup> Konzil von Narbonne a. 589, can. 13.

<sup>139</sup> Reg. ep. IX, 56a.

<sup>140</sup> Vgl. die Belege bei Sternberg (wie Anm. 52) 33–36.

<sup>141</sup> Simplicius ep. 1 ad Florentium; Gelasius ep. 9 u. fragm. 4 (Thiel (wie Anm. 90)), Greg. M. Reg. ep. V, 48; XI, 56a; XIII, 46; vgl. Sternberg (wie Anm. 52) 36 A. 111. Sternberg schätzt, daß etwa 20–30% der kirchlichen für caritative Zwecke verwendet wurden, einem Anteil, der bis heute zutrifft (35)!

<sup>142</sup> Vgl. z.B. Konzil v. Tarraco a. 506, can 8 (= Vives (wie Anm. 25) 4,4 f.) u. Konzil v. Merida a. 666, can. 14 (= Vives (wie Anm. 25) 28,11).

betreffend, finden sich erst unter Iustinian (z.B. C. Iust. 1,3,41 u. 45; 1,2,21). Iustinian teilte die Bistümer nach Einkünften in sieben Kategorien ein, zunächst als Sonderklasse die fünf Patriarchate, dann danach, ob sie mehr als 30, 10–30, 5–10, 3–5, 2–3 oder unter 2 Pfund Gold Einkommen hatten (Nov. 123,3)<sup>143</sup>. Dies zeigt, daß es eklatante Unterschiede zwischen den einzelnen, teilweise sehr kleinen Bistümern gab. In Africa muß man im späten 4. und 5. Jahrhundert z.B. mit mindestens 500 selbständigen bischöflichen Kirchen rechnen, eher sogar noch mit erheblich mehr<sup>144</sup>. Durch die Ordination einer zu großen Zahl von Klerikern hatten sich viele Kirchen verschuldet, so daß Iustinian mit Nov. 3 und 6 die Bischöfe auf die Einhaltung einer fixierten Zahl von Klerikern verpflichtete. Ebenso verbot er die Eintrittsgelder, die neu ordinierte Kleriker an vielen Kirchen entrichten mußten, mit der Ausnahme von Konstantinopel.<sup>145</sup>

Das Beispiel des Subdiakons und Schafhirten Quadragesimus aus der Zeit Gregor des Großen zeigt, daß die Besoldung häufig nicht zum Leben reichte. So kennen wir auch einen inschriftlich bezeugten ὑποδιάκονος und σαπρομωπάριος aus Korykos (Kleinasien), worunter ein Obst- oder Saft-händler zu verstehen ist<sup>146</sup>.

Wenn auch wenig bezeugt, so ist daher zu vermuten, daß in vielen Gemeinden ein Hauptberuf vor allem für die Inhaber der niederen Ämter die Regel war. Augustinus setzt sich in einem Brief für einen Subdiakonen und dessen Adoptivvater ein, der vom Gute des mit ihm befreundeten Senators Orontius stammt, das in der Gegend von Hippo lag<sup>147</sup>. Möglicherweise handelt es sich um einen Funktionsträger des erwähnten Gutes, etwa einen *actor* oder *procurator*<sup>148</sup>.

Ein großer Teil der Subdiakone hatte trotz der genannten Bestrebungen, auch für diesen Rang die Ehelosigkeit zum Ideal zu machen, eigene Familien. So sind Frauen, Söhne Töchter und Enkel von Subdiakonen bis in byzantinische Zeit hinein bezeugt<sup>149</sup>. Offenbar ist das Amt auch in der Familie

<sup>143</sup> Raymont Bogaert, Geld (Geldwirtschaft), in: RAC IX (1976) 798–907, hier 868.

<sup>144</sup> Werner Eck, Der Episkopat im spätantiken Africa: Organisatorische Entwicklung, soziale Herkunft und öffentliche Funktionen, in: HZ 236 (1983) 265–295; hier 283.

<sup>145</sup> Nov. 56, 1, 123 c.16, vgl. dazu Knecht (wie Anm. 94) 95–100.

<sup>146</sup> MAMA 3, 760 (nach 350); GEL 1583.

<sup>147</sup> Aug. ep. 222 (CSEL 57, 448) (427/28) „Subdiaconus est de nostra dioecesi, de fundo autem viri spectabilis nobis que carissimi Oronti“. Zu Orontus John R. Martindale, The Prosopography of the Later Roman Empire (PLRE), II, Cambridge u.a. 1980, 813; ferner Mechtild Overbeck, Untersuchungen zum afrikanischen Senatsadel in der Spätantike (= Frankf. Althist. Stud. 7), Kallmünz 1973, 42.

<sup>148</sup> Zu den actores vgl. Christoph Schäfer, Actores im Management (land-)wirtschaftlicher Unternehmen bei Cassiodor, in: Kai Ruffing/Bernhard Tenger (Hrsg.), Miscellanea oeconomica. Studien zur antiken Wirtschaftsgeschichte (= Pharos 9), St. Katharinen 1997, 135–149.

<sup>149</sup> Frauen: CIL V 4187 (zw. Cremona u. Brescia; Tod der Frau nach siebenjähriger Ehe); CIL XIII 3787 (Trier); Homolle, IThrace 86,5 (Thrakien); Popescu, IGLRom 48 (Thrakien); Grégoire (wie Anm. 129) 68 (Smyrna); MAMA 7,74 (Laodicea Combusta); Frau u. Tochter: SEG 32, 1982, 1513 (Pella, Palästina); Familie: MAMA 7,581 (Sengen); Tochter; CIL XIII 3786 (Trier); IG XIV, 823 (Neapel); Bradeen, Athenian Agora 1074

weitergegeben worden. In zwei Fällen war der Vater Diakon, der Sohn Subdiakon<sup>150</sup>, einmal beide Subdiakone<sup>151</sup>.

Daß der Subdiakonat nicht unbedingt nur eine Stufe des kirchlichen *cur-sus*, sondern für einige offenbar auch eine Lebensaufgabe war, zeigt sich an Grabinschriften von Subdiakonen, die im Alter von 50 – 85 Jahren gestorben sind. Die auf den Inschriften gefundene Altersangaben ergeben folgendes Bild<sup>152</sup>:

Alter	Beleg	Name	Fundort	Datierung
85 Jahre	CIL XII, 5861	Santolus	Valence	563
80 Jahre	CIL XII, 2131	Nigrinianus	Vienne	493
80 Jahre	ILCU 1243	Sanctulus	Genua	444
70 Jahre	ILCU 880	Constantius	M'Hammedia	
68 Jahre	ILCU 1241	Marcellus	Rom	563
61 Jahre	ILCU 1246	Valerius Innocenti (f)	Haïdra	
60 Jahre (?)	CIL VIII, 21588	Iulius Lucianus	Wed-El-Hamman	457
60 Jahre	CIL XII, 6034d	Romanus	Vienne	542
55 Jahre	ILCU 799	Marcellianus	Laino	556
50 Jahre (+)	AE 1978, 867	Bonifatius	Henchir el Faouar	
50 Jahre	CIL XIII, 3786	Basilius	Trier	
43 Jahre (+)	CIL V 4187	Iul(ius) Augustinus	zw. Cremona u. Brescia	4. Jh.?
43 o. 19 (?) Jahre	CIL XIII, 17445	Custos	Hippo Regius	
36 Jahre	Bandy, Crete 56	Anastasios	Biannos (Kreta)	
33 Jahre	CIL XIII, 3787	Ursianus	Trier	
32 Jahre	ILCU 1240	Appianus	Rom	448
27 Jahre	AE 1975, 888	Potentius	Haïdra	
25 Jahre	CIL XIV, 1943	T. Aurelius Zinzio	Ostia	4. Jh.?
24 Jahre	AE 1968, 639	Fortunius	Haïdra	
20 Jahre	SEG 28 (1978) 1057	Longinos	Apameia	

Wenn auch ein Dialog Gregors des Großen darauf hindeutet, daß das Bestreben der niederen Kleriker die Aufnahme in ein höheres Klerikeramt war, was er an der Geschichte eines Landgeistlichen aus Aquino illustriert, der unbedingt in ein höheres Amt wollte<sup>153</sup>, so ist dies nicht unbedingt zu verallgemeinern. Die Laufbahnen der Rektoren Gregors sind ebenfalls unterschiedlich. Von einigen wissen wir, daß sie in das Diakonat aufgestiegen sind, andere blieben Subdiakone. In kleineren Gemeinden wird es wohl eher so gewesen sein, daß das Subdiakonat nebenamtlich von Personen bekleidet wurde, die Familie hatten und so in den Klerikerstand gelangten.

(Athen); Sohn u. Tochter: SEG 38 (1988) 1375 (Aspendos); Enkelin: PVindSal 9,4 (Hermopolis).

<sup>150</sup> CIL XIV, 1943 (Ostia); SEG 28, 1978, 1057 (Apameia, Kleinasien).

<sup>151</sup> MAMA 1, 179 (Laodicea Combusta).

<sup>152</sup> Vgl. die Tabelle bei Faivre (wie Anm. 9) Anhang.

<sup>153</sup> Dial. 2, 16 (= SC 260, 185–191)

Daß diese – nach Erlaß der entsprechenden Bestimmungen – Probleme mit der ehelichen Enthaltbarkeit hatten, zeigen deutlich die Kanones vor allem der gallischen Konzilien<sup>154</sup>. Die Bestrebungen des Augustinus, in Gemeinschaft mit seinen Klerikern – einschließlich der Subdiakone – zu leben, war sicherlich die Ausnahme, sonst hätte er dies nicht ausdrücklich betont<sup>155</sup>. Die Kirchen suchten außerdem fähige Personen für ihre Verwaltung, die wiederum ordiniert sein sollten. So bot der Subdiakonat vielen eine gute Möglichkeit, Kleriker zu werden, ohne das bisherige Leben aufzugeben. In größeren Städten des Westens scheint es ab dem 5./6. Jahrhundert sog. Lektorenschulen (*scholae lectorum*) unter Leitung eines Archidiacons gegeben zu haben, die von jungen Leuten besucht wurden, um dann mit dem Subdiakonat abgeschlossen zu werden<sup>156</sup>. Dort lernten die Schüler alles, was sie später für ihr Klerikeramt brauchten, vor allem auch Lesen und Schreiben. Hier deutet sich aber auch schon im Übergang zum Mittelalter die weitere Entwicklung des Subdiakonats von einem eigenständigen Verwaltungsamt zu einer reinen Durchgangsstufe in der kirchlichen Hierarchie an.

## VII. Schluß

Der Subdiakon gehört nach den antiken Rechtstexten zum Klerikerstand. Er ist damit von allen weltlichen Ämtern und kurialen Lasten befreit (Cod. Theod. 16,2,7; 16,2,24 = Cod. Iust. 1,3,6), konnte aber Erbschaften empfangen und Erblasser sein (Cod. Theod. 12,1,49; 5,3,1 = Cod. Iust. 1,3,20) und unterlag nicht der Kopfsteuer (Cod. Theod. 16,2,26). Außerdem war er den weltlichen Gerichten entzogen; er unterstand der kirchlichen Rechtsprechung seines Bischofs (Cod. Theod. 16,2,23; Cod. Iust. 1,3,25, Cod. Iust. 1,3,20), um nur einige der Privilegien zu nennen. Neben einer persönlichen Frömmigkeit war dies sicherlich für viele ein Motiv, über den Subdiakonat in den Klerikerstand einzutreten, ohne damit unbedingt dem Zölibat unterworfen zu sein wie bei den höheren Weihen. Dies galt auf dem Land besonders für die freien Bauern, die sich der Rekrutierung, die sie als Ersatz für Steuern leisten mußten, durch den Eintritt in den niederen Klerus zu entziehen versuchten. Basilius von Caesarea kritisiert um 374 in zwei Briefen seine Chorbischofe, die offenbar für derartige Ordinationen Bestechungsgelder erhalten hatten<sup>157</sup>. Die Ausnahme der Kleriker vom Wehrdienst ab dem Range des Subdiakonats galt bis zu dessen Abschaffung. Dies ist sogar noch in § 32 der Wehrverfassung des Deutschen Reiches von 1939 ausdrücklich vermerkt<sup>158</sup>.

<sup>154</sup> Siehe oben 13 f. .

<sup>155</sup> Aug. serm 356 (Mohrmann/Quasten (wie Anm. 88) 132–143).

<sup>156</sup> Ordo Romanus IX = PL 78, 999 f., vgl. Croce (wie Anm. 7) 268 f.

<sup>157</sup> Bas. ep. 53 u. 54; vgl. dazu den Kommentar von Wolf-Dieter Hausschild (Hrg.), Basilius von Caesarea. Briefe. I (= Bibliothek der Griechischen Literatur 32), Stuttgart 1990, 197.

<sup>158</sup> „Angehörige des römisch-katholischen Bekenntnisses, welche die Subdiakonatsweihe erhalten haben, dürfen im Frieden nicht zum aktiven Wehrdienst herangezogen werden. Für sie ist eine Wehrdienstausschneidung festgesetzt.“ Johannes Heckel, Wehrverfassung und Wehrrecht des Grossdeutschen Reiches. I, Hamburg 1939, 142.

Auf der anderen Seite versuchten die Bistümer mehr und mehr, Laien aus der innerkirchlichen Verwaltung herauszudrängen, so daß für die vielfachen Aufgaben in der Vermögensverwaltung und der Caritas entsprechende Klerikerämter eingerichtet werden mußten. In Ergänzung des Diakonates wurde dazu offenbar im Westen der Subdiakonat geschaffen, dessen Aufgabe die Assistenz der Diakone in der Caritas war. Sicher nachweisen läßt es sich erst zu Beginn des 3. und dann im Osten gegen Mitte des 4. Jahrhunderts, wobei davon auszugehen ist, daß es in Rom schon in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts eingerichtet wurde. Ein liturgischer Gehalt des Amtes war zunächst nicht gegeben und hat sich erst langsam entwickelt. Es hatte damit eine gewisse Attraktivität für Personen, die mit ihrem Wissen und ihrer Arbeitskraft eher den Dienst in der Kirche als den im Staate bevorzugten, aber die Verpflichtungen, die mit einem Klerikeramt verbunden waren, nicht erfüllen konnten oder wollten. Dies änderte sich erst mit der Einführung des Zölibats für Subdiakone im Westen spätestens im 7. Jahrhundert.

Die Amtsbezeichnung scheint dann in der Folge im Osten übernommen worden zu sein, wo es zunächst noch lokal unterschiedliche Gemeindedienste gab, die man offenbar unter der Bezeichnung ὑπηρέτης subsumierte. Während der ὑποδιάκονος des Ostens bis heute ein niederer Kleriker ist, wurde der Subdiakonat des Westens zu einer höheren Weihe. Dies lag einerseits an der Aufwertung des Amtes im 6./7. Jahrhundert durch die Verwaltung verantwortlicher Aufgabenbereiche, aber vor allem auch in der Übernahme liturgischer Funktionen. Subdiakonat und Akolythat zogen die ursprünglichen Aufgaben der Lektoren und Exorzisten und Psalmensänger an sich, bis diese fast völlig verschwanden. Mit der Berührung der heiligen Gefäße im Rahmen des Gottesdienstes wurde dann von den Subdiakonen die liturgische Reinheit gefordert, was in letzter Konsequenz die Ehelosigkeit bedeuten mußte<sup>159</sup>. Den Schlußpunkt dieser Entwicklung setzt Kanon 6 der 8. Synode von Toledo 653, der den Subdiakonen die Ehelosigkeit vorschreibt. Im Mittelalter verlor das Amt schließlich seine eigentlichen caritativen und administrativen Aufgaben, es hatte nur noch eine mindere Bedeutung in der Liturgie und wurde insbesondere zur ersten Stufe einer Klerikerlaufbahn.

#### Abkürzungen Papyri-/Inschriftencorpora:

BGU	Ägyptische Urkunden aus dem königlichen (später:) staatl. Museen zu Berlin. Griechische Urkunden, Berlin 1895 ff.
CPR	Corpus Papyrorum Raineri, Wien 1895 ff.
ILGN	Emile Éesperandieu, Inscriptions Latines de Gaule (Narbonnaise), Paris 1929.
PAmst	Antoon G. Roos (Hrg.), Griechische Papyri der Universitätsbibliothek zu Groningen nebst zwei Papyri der Universitätsbibliothek zu Amsterdam, Amsterdam 1933, ND Milano 1972.

<sup>159</sup> Vgl. Isid. off. e. 10 (CCL 113,69).

- PIand 8 Johann Hummel (Hrg.), *Papyri Iandanae* 8. Griechische Wirtschaftsrechnungen und Verwandtes, Leipzig, Berlin 1938.
- PLond Greek Papyri in the British Museum, London 1893 ff.
- PMasp Jean Maspero (Hrg.), *Catalogue général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire. Papyrus grecs d'époque byzantine. I–III*, ND Osnabrück, Milano 1973.
- PNess 3 Casper J. Kraemer (Hrg.), *Excavations at Nessana. III. Non-Literary Papyri*, Princeton 1958.
- POxf E.P. Wegener (Hrg.), *Some Oxford Papyri*, Leiden 1942.
- PSI *Papiri greci e latini*. Publ. della Società Italiana per la ricerca dei papiri greci e latini in Egitto, Firenze 1912 ff.
- PRossGeorg *Papyri russischer und georgischer Sammlungen*, ND Amsterdam 1966.
- PStras 1 Friedrich Preisigke (Hrg.), *Griechische Papyrus der kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek zu Straßburg. I*, Leipzig 1912.
- PVindSal Robert P. Salomons (Hrg.), *Einige Wiener Papyri*, Leiden 1976.
- SB 6 *Sammelbuch griechischer Urkunden aus Ägypten*. Begonnen v. Friedrich Preisigke, fortgeführt v. Friedrich Bilabel, Emil Kiessling, Hans-Albert Rupprecht. VI, Wiesbaden 1958–1963.

## Appendix

Zusammenstellung der Belege für den Subdiakonat:

### Osten:

#### Konzilien:

Synode von Antiochia (341) can. 10 (= Lauchert (wie Anm. 32) 45);

Konzil v. Ephesos (431) (= ACO 1,7 p. 143,20);

Konzil v. Chalkedon 451 (= ACO 2,1,1 p. 58; 2,1,1 p. 186,22; 2,1,2 p. 144,18; 2,1,1 p. 187,41; 2,1,3 p. 37,14–35; 2,1,3 p. 50,26; 2,1,3 p. 70,16; 2,1,3 p. 76,15+20);

2. Konzil v. Trullo (691) can. 4, 6, 13 u. 15 (Lauchert (wie Anm. 32) 97 ff.)

### Geographische Aufgliederung nach Orten und Gegenden:

#### Dalmatien:

*Salona* [Inscr.]: (ILCU 1245; 344 (Anm.) = CIL III, 9555);

#### Griechenland/Makedonien:

*Athen/Attica* [Inscr.]: (Donald W. Bradeen, „The Athenian Agora“. Amer. School of Class. Stud. Ath. 17, Princeton 1974, 1074; SEG 15, 1958, 176);

*Beroia* [Inscr.]: (SEG 35 (1985) 732);

*Klauseion Euritania* [Inscr.]: (Praktika Archailogikos Hetairas (PAE) 1958, 61);

*Korinth* [Inscr.]: (Benjamin D. Meritt, „Corinth“. Bd. 8. „Greek Inscriptions 1896–1924“, Cambridge Mass. 1931, 1,156);

*Kreta* [Inscr.]: *Biannos* (Anastasio C. Bandy (Hrg.), „The Greek Christian Inscriptions of Crete“. Bd. 10, Athen 1970, 56); *Neapolis* (Bandy 34, 922 [Ring, unsicher]);

*Salamis*: (Epiphan. haer. 2,19, 22; 3, (= GCS 31, 265); 59,4 (= GCS 31, 367);

*Samos* [Inscr.]: *Dontia* (Grégoire (wie Anm. 129) 148);

*Thessaloniki* [Inscr.]: (SEG 29 (1979) 636);

**Thrakien/Skythien:**

[Inscr.]: (Albert Dumont (Hrg.), „Inscriptions et monuments figures de la Thrace“, augmenté de Theophile Homolle, in: Albert Dumont, „Melanges d'archéologie et d'épigraphie [IThrace]“, Paris 1892, 62b; 86; Emilian Popescu (Hrg.), „Inscriptile precești si latine di secole IV-XIII descoperite in Romania [IGLRom]“, Bukarest 1976, 48);

*Sozopolis* [Inscr.]: (Veselin Beševliev, (Hrg.), „Spätgriechische und spätlateinische Inschriften aus Bulgarien“, Berlin 1964, 180);

*Zapora* [Inscr.]: (Beševliev 242,2);

*Skythien*: Athan. Hist. Ar. 60, 1ff (PG 25,765);

**Kleinasien:**

*Ancyra* [Inscr.]: (Journal of Hellenic Studies 19 (1899) 98,81);

*Apameia* (Bithynien) [Inscr.]: (Thomas Corsten (Hrsg.), „Die Inschriften von Apameia (Bithynien)“. Inschriften griech. Städte aus Kleinasien 32, Bonn 1987, 128);

*Aphrodisias* [Inscr.]: (Charlotte Roueché, „Aphrodisias in Late Antiquity“. Bd.1. (= JHS Monographs 5), London 1989, 120 u. 133);

*Aspendos* [Inscr.]: (SEG 38 (1988) 1375);

*Diocaesarea*: (Epiph. haer. 3, 72,11,1 (= GCS 37, 265))

*Ephesos* [Inscr.]: (Recep Meriç u.a. (Hrg.), „Die Inschriften von Ephesos“. Teil 7,2. Inschriften griech. Städte aus Kleinasien 17, Bonn 1981, 4207);

*Kalchedon* [Inscr.]: (Reinhard Merkelbach (Hrg.), „Die Inschriften von Kalchedon“. Inschriften griech. Städte aus Kleinasien 20, Bonn 1980, 114);

*Konstantinopel*: (Soz. 4,3,1,5 (= GCS 50);

*Korykos* [Inscr.]: (MAMA 3, 204; 463; 498b; 503; 618; 760);

*Laodicea Combusta* [Inscr.]: (MAMA 1, 179; 7, 74);

*Latmos (Karien)* [Inscr.]: (Grégoire (wie Anm. 129) 226);

*Sengen* [Inscr.]: (MAMA 7, 581);

*Smyrna* [Inscr.]: (Grégoire (wie Anm. 129) 68);

*Strobilos* [Inscr.]: (Sener Sahin (Hrg.), „Bithynische Studien“. Inschriften griech. Städte aus Kleinasien 7, Bonn 1978, 45);

*Termessos* [Inscr.]: (Tituli Asiae Minoris, Wien 1901 ff., Bd. 3,1, 936a1);

**Mesopotamien**

*Samosata*: (Bas. ep. 219, 2,13 (= Yves Courtonne (Hrg.), „Saint Basile. Lettres“. Bd. 3, Paris 1966, 1–3));

**Syrien/Arabien/Palästina**

*Antiochia*: (Ign. ep. interpolatae et ep. suppositicae 9,12,3 (= Theodor Zahn (Hrsg.), „Ignatii et Polycarpi. Epistulae Martyria Fragmenta“, Leipzig 1876, 264 f.);

*Apameia* (Syrien) [Inscr.]: (SEG 40 (1990) 1765);

*Berytos*: (Athan. Narratio de cruce seu imagine Beyritensi 7 (PG 28,804,55);

*Bostra* [Inscr.]: (Rev. Bibl. (1905) 603);

*Cyrrhus*: (Thdt. ep. Sirm. 10,13 (= SC 98,36f.));

*Diospolis* (Palästina): (Eus. mart. Pal. 3,3,5 (= SC 55,120–174));

*Jerusalem*: (Joh. Dam. Orat. imag. 3,90,65; 132,2 (= PTS 17, 183 u. 196)); [Inscr.]: (Peter Thomsen (Hrg.), „Die lateinischen und griechischen Inschriften der Stadt Jerusalem und ihrer nächsten Umgebung“. Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins 44 (1921) 1–61 u. 90–168, mit Nachtrag ebd. 64 (1941) 203–259, hier 95 u. 131);

*Madaba* [Inscr.]: (Michele Piccirillo, „Chiese e Mosaici della Giordana Settentrionale [SBFCM 30]“. (= Studium Biblicum Franciscanum, Collectio Minor, 30), Jerusalem 1981, 20 C 8);

*Mishmar Ha-'Emek (Palästina)* [Inscr.]: (SEG 37 (1987) 1512, 1514, 1516);

*Mont des Oliviers* [Inscr.]: (Rev. Bibl. (1892) 571);

*Pella (Palästina)* [Inscr.]: (SEG 32 (1982) 1513);

*Ptolemais (Palästina)* [Inscr.]: (SEG 42 (1992) 1461, 1465);

*Sinai* [Inscr.]: (SEG 30 (1980) 1701);

*Sidon* [Inscr.]: (Rev. Bibl. (1893) 208; SEG 40 (1990) 1789);

*Tyros* [Inscr.]: (Jean-Paul Rey-Coquais (Hrg.), „Inscriptions grecques et latines découvertes dans les fouilles de Tyr (1963–1974), I. Inscriptions de la Nécropole“. Bulletin du Musée de Beyrouth 29 (Paris 1977) 36, 38; 39; 50–52; 133; 148);

### Ägypten:

*Aphrodito* [Papyri]: (PMasp. 67332; 67094);

*Heraklepolis* [Papyri]: (SB 6, 9590 r3);

*Hermopolis* [Papyri]: (BGU 12,2189; 2198; CPR 9,8,11; PLond 3, 1005; 1044; 5,1765,4; PSI 4, 296 r24; PVindSal 9,4; SB 8,9932 rp 17; POxf. 16);

*Hermoutis* [Inscr.]: (M. Gustave Lefebvre, Recueil des Inscriptions Grecques-Chrétiennes d'Hermoutis, Kairo 1907, 528);

*Nessana* [Papyri]: (PNess 3,46,10);

*Oxyrhynchos* [Papyri]: (POxy 20,2270; Pland 8,145 ?);

*Theben* [Papyri]: (BGU 2, 668, r17);

*unb.*: [Papyri]: (PAMst 1,81; PRossGeorg 5,46,3; PStras 1,15).

### Westen:

#### Konzilien:

##### Africa:

Syll. Africanorum conciliorum in epit. Hispanic, can. 49 (CCL 149 p. 315);

Concilia Africae Rescripta Cyrilli et Attici, 26. Nov. 419 (CCL 149 p. 162, 6; p. 163, 34, 42);

Africa Conc. 345–525, Codex Apiarii causae = Konzil v. Karthago a. 419 can. 25 (CCL 149 p. 108, 255);

Concilia Africana sec. trad. Hispanae = 4. Konzil v. Karthago a. 436 can. 5 (CCL 149 p. 344, 63 f. )

Statuta ecclesiae antiqua a. 475, can. 93 (CCL 148a p. 182, 236);

Konzil v. Karthago a. 525 (CCL 149 p. 274);

##### Gallien:

1. Synode v. *Arausio*/Orange a. 441, can. 24 (45) (CCL 148 p. 84, 98);

Synode v. *Vasio*/Vaison a. 442, can. 3 (CCL 148 p. 97, 18);

2. Konzil v. *Arelate*/Arles a. 443, can. 45 (CCL 148 p. 123, 174);

Synode v. *Andegavi*/Angers a. 453: Epist. s. Lupi et Eufronii ad Thelassium (CCL 148 p. 141, 34 f.);

Synode v. *Veneticum*/Vannes a. 461–491, can. 11 (CCL 148 p. 154, 68);

Synode v. *Agatha*/Agde a. 506, can. 39 (CCL 148 p. 209, 314);

3. Konzil v. *Aurelia*/Orleans a. 538, can. 2 u. 18 (SC 353 p. 232 u. 247) ;

5. Konzil v. *Arelate*/Arles a. 554, can. 4 (SC 353 p. 342);

2. Konzil v. *Turonum*/Tours a. 567, can. 11, can. 20, can. 21 (SC 354 p. 357f., 365–368, 372 f.);

3. Konzil v. *Lugdunum*/Lyon a. 583, can. 1 (SC 354 p. 447)

2. Konzil v. *Matisco*/Maçon a. 585, can. 10 u. 16 (SC 354 p. 471, 477);

Synode v. *Autissiodorum*/Auxerre a. 561–605, can. 20 u. 21 (SC 354 p. 495);

#### *Hispanien:*

Synode v. *Elvira* a. 306, can. 30 (Vives (wie Anm. 25) 1, 7);

1. Synode v. *Toletum*/Toledo, a. 397–400, can. 2, 3 u. 4 (Vives (wie Anm. 25) 3, 2);

2. Synode v. *Toletum*/Toledo a. 527, can. 1 u. 3 (Vives (wie Anm. 25) 6, 1 u. 3 f.);

2. Synode v. *Bracara Augusta*/Braga a. 572, can. 44 (Vives (wie Anm. 25) 11, 22).

Synode v. *Narbo*/Narbonne a. 589 can. 3, 8, 12, 13 (CCL 148a p. 254, 29; 255, 61; 256, 92, 97–103 = Vives (wie Anm. 25) 13, 3–5);

8. Synode v. *Toletum*/Toledo a. 653, can. 6 (Vives (wie Anm. 25) 25, 21);

#### **Geographische Aufgliederung nach Orten und Gegenden:**

##### **Rom:**

(Vgl. die namentliche Zusammenstellung der römischen Subdiakone bei Pietri app. 22 p. 392).

TA 13 (FC 1,242 f.);

Lib. pontif. II. StG 22, XXI p. 29;

Eus. h.e. 6,43,11;

Cassiod. expos. psalm. (CCL 97 p. 47, 216; 135, 158); Complexiones in ep. apostol. Ad Thimotheum 3,1 (PL 70, 1353);

Arator Hist. ap. ep. ad Florianum 1; ep. ad Vigilium 3; ep. ad Parthenium 150 (CSEL 72, 1 u. 150);

Coelestin, ep. ad epp. Prov. Vienn. IV 2,5 (= PL 50, 433)

Greg. M. dial 2, 8 u. 28; 3, 17 (SC 260, 160 u. 216); Reg. ep. I, 3 (CCL 140, 3 f.); 9 (CCL 140, 11); 18 (CCL 140, 17 f.); 23 (CCL 140, 21); 37 (CCL 140, 44); 39 (CCL 140, 45); 40 (CCL 140, 46 f.); 42 (CCL 140, 49–53); 44 (CCL 140, 58); 48 (CCL 140, 62 f.); 53 (CCL 140, 66); 54 (CCL 140, 67); 57 (CCL 140, 69); 63 (CCL 140, 73); 66 (CCL 140, 75 f.); 67 (CCL 140, 76); 69 (CCL 140, 77 f.); 70 (CCL 140, 78 f.); 71 (CCL 140, 79 f.); Reg. ep. II, 19 (CCL 140, 105 f.); 30 (CCL 140, 116 f.); 46 (CCL 140, 138); 50 (CCL 140, 141–145); Reg. ep. III, 1 (CCL 140, 146 f.); 2 (CCL 140, 147 f.); 5 (CCL 140, 150); 8 (CCL 140, 156); 9 (CCL 140, 157); 10 (CCL 140, 157 f.); 15 (CCL 140, 162); 17 (CCL 140, 163 f.); 19 (CCL 140, 165); 22 (CCL 140, 167 f.); 23 (CCL 140, 169); 29 (CCL 140, 174 f.); 30 (CCL 140, 176); 32 (CCL 140, 178); 34 (CCL 140, 180); 35 (CCL 140, 180 f.); 39 (CCL 140, 184 f.); 46 (CCL 140, 190 f.); Reg. ep. IV, 1 (CCL 140, 217 f.); 5 (CCL 140, 221 f.); 31 (CCL 140, 251); 34 (CCL 140, 254 f.); Reg. ep. V, 6 (CCL 140, 271); 7 (CCL 140, 273 f.); 17 (CCL 140, 284 f.); 18 (CCL 140, 285 f.); 28 (CCL 140, 295); Reg. ep. VI, 11 (CCL 140, 379 f.); 23 (CCL 140, 393); 32 (CCL 140, 405); 37 (CCL 140, 411 f.); Reg. ep. VII, 20 (CCL 140, 471); Reg. ep. VIII, 16 (CCL 140a, 534 f.); Reg. ep. IX, 17 (CCL 140a, 577 f.); 26 (CCL 140a, 586 f.); 36 (CCL 140a, 595 f.); 62 (CCL 140a, 619); 67 (CCL 140a, 622); 69 (CCL 140a, 625); 70 (CCL 140a, 626); 83 (CCL 140a, 637 f.); 85 (CCL 140a, 639); 88 (CCL 140a, 642); 89 (CCL 140a, 643); 90 (CCL 140a, 643 f.); 94 (CCL 140a, 648); 95 (CCL 140a, 649); 96 (CCL 140a, 649 f.); 106 (CCL 140a, 659); 109 (CCL 140a, 661 f.); 111 (CCL 140a, 663); 121 (CCL 140a, 673); 122 (CCL 140a, 673 f.); 123 (CCL 140a, 674); 125 (CCL

140a, 675); 126 (CCL 140a, 676 f.); 127 (CCL 140a, 677); 128 (CCL 140a, 678); 130 (CCL 140a, 680); 135 (CCL 140a, 684 f.); 137 (CCL 140a, 688); 143 (CCL 140a, 694 f.); 145 (CCL 140a, 696); 164 (CCL 140a, 722); 191 (CCL 140a, 746); 193 (CCL 140a, 747 f.); 194 (CCL 140a, 748); Reg. ep. X, 2 (CCL 140a, 827); 7 (CCL 140a, 832); Reg. ep. XI, 16 (CCL 140a, 884 f.); 22 (CCL 140a, 892 f.); 53 (CCL 140a, 956 f.); Reg. ep. XII, 4 (CCL 140a, 972); 6 (CCL 140a, 974–977); 13 (CCL 140a, 986 f.); Reg. ep. XIII, 17 (CCL 140a, 1017 f.); 27 (CCL 140a, 1028 f.); 29 (CCL 140a, 1030 f.); 30 (CCL 140a, 1031); Reg. ep. XIV, 9 (CCL 140a, 1079); 14 (CCL 140a, 1086 f.); Reg. ep. appendix 1 (CCL 140a, 1092–1094); [Inscr.]: ILCU 1240, 1241, 1242, 2366A; ICUR N.S. 2, 4202)

### Italien/Sizilien:

*Aeclanium/Frigunti* (Reg. II) [Inscr.]: (CIL IX, 1069);

*Ager Compsinus* (Sizilien) [Inscr.]: (IG XIV, 547);

*Comum* [Inscr.]: (ILCU 799, 1243A, Ettore Pais, „Corporis Inscriptionum Latinarum supplementa Italica I. Additamenta ad vol. V. Galliae Cisalpinæ“, Rom 1884, 1289);

*Cremona-Brescia* [Inscr.]: (CIL V 4187)

*Genua* [Inscr.]: (ILCU 1243);

*Neapolis/Neapel*: (Lib. pontif., StG 22, 2, 91,7); [Inscr.]: (Melanges d'archéologie et d'histoire. Ecole franç. de Rome 57 (1940) 107; IG XIV, 823);

*Nola*: (Paulinus CSEL 29, ep. 17,3); [Inscr.]: (CIL X, 1371);

*Ostia* [Inscr.]: (CIL XIV, 1943 = ILCU 1202);

*Ravenna* [Inscr.]: (ILCU 1907; CIL XI, 285);

*Ticinum/Pavia*: (Ennodius ep. 4, 21 (CSEL 6, 113); Vita Epiphanius (CSEL 6, 335, 28)); [Inscr.]: (DACL 15, 1624, No. 7);

*Vercellae/Vercell* [Inscr.]: (CIL V 6743 = ILCU 1243 Anm.)

### Africa:

*Karthago*: Cypr. ep. 8,1,1 (1 (chan. Bayard (Hrsg.), „Saint Cyprien correspondance“. 2 Bde., Paris 1961/63, 1, 19); 9,1, (Bayard 1, 22); 29, 2 (Bayard 1, 70); 34,4 (Bayard 1, 87); 35 (Bayard 1, 88); 36, 1 (Bayard 1, 89); 45, 4, 3 (Bayard 2, 115); 47, 2 (Bayard 2, 117); 77,3 (Bayard 2, 317); 78, 1 (Bayard 2, 118); u. 79, 1 (Bayard 2, 319). Aurel. Carthag. ep. ad Caelestinum papam (CCL 149, 161 f.); Ferrandus, Breviatio canonum 79 (CCL 149, 294); [Inscr.]: (CIL VIII, 13420, 13421, 25053, 25054);

*Ammaedara/Haidra* [Inscr.]: (ILCU 1246; AE 1946, 25A, B; AE 1968, 639; AE 1975,888);

*Calana* (Cyren.) [Inscr.]: (ILCU 1897a);

*Constantina/Cirta*: (Acta Munati Felicis 18a-b (CSEL 26, 186–188); Aug. ep. 53 (CSEL 34,2, 153 f.); vgl. Contra litteras Petilianus 1,21 u. 3, 57; 58 (CSEL 52,18 u. 223–226); Contra Cresconium 3,29; 4,56 (CSEL 52, 438–441 u. 563–567)); Ep. Const. de basilica catholica erepta 37 a (CSEL 26, 215);

*Henchir el Faouar* [Inscr.]: (AE 1978, 876);

*Hippo Regius/Hippone*: (Aug. ep. 35 (CSEL 34,2, 28); 63 (CSEL 34,2, 226); 105 (CSEL 34,2, 567); 106 (CSEL 34,2, 610); 108 (CSEL 34,2, 612); 222 (CSEL 57, 448); 236 (CSEL 57, 524); Enn. in Psalm. 36, s. 2, 11 (CCL 38, 354); serm. 356,8 (Christine Mohrmann/Johannes Quasten (Hrsg.), „Stromata patristica et mediaevalia (SPM)“. Bd. 1, 132–143.); [Inscr.]: (ILCU 1247)

*M'Hammedia* [Inscr.]: (ILCU 1246 A);

*Oumcetre*n [Inscr.]: (AE 1958, 122);

*Setif* [Inscr.]: (AE 1925, 42);

*Wed-El Hammam* (Mauret. Caes.) [Inscr.]: (ILCU 1248).

### **Gallien:**

*Augusta Treverorum/Trier* [Inscr.]: (CIL XIII, 3786 = ILCU 1244; CIL XIII, 3787 = ILCU 3453).

*Lugdunum/Lyon* [Inscr.]: (AE 1976, 451);

*Narbo/Narbonne* [Inscr.]: (CIL XII, 5336; ILGN 604; DACL 15, 1625, No. 16 (?));

*Primuliacum*: (Sulp. Sev. dial. 3,1,3 (CSEL I, 198));

*Reims*: (Remigius Testament (CCL 117, 475, 47 u. 478, 130));

*Valentia/Valence* [Inscr.]: (CIL XII, 5861; ILGN 260);

*Vienna/Vienne* [Inscr.]: (CIL XII, 2131; 6034d);

### **Britannien:**

(Beda Venerabilis In Ezram et Neemiam libri I, 552 (CCL 119a, 255); Expositio actuum apostolorum, praef. (CCL 121, 3, 20)).

### **Hispanien:**

*Sevilla*: (Isid. Etym. s. Originum Libr. 20 7,12 (W. M. Lindsay 1911); off. e. 2, 10 (CCL 113, 69)).

## **Anschriften der Mitarbeiter:**

Dr. Wolfgang Spickermann, Universität Osnabrück, Fachbereich Kultur- und Geowissenschaften, 49069 Osnabrück

Dr. Christoph Stumpf, Christ Church, Oxford OX1 1DP, Great Britain

Dr. Klaus Seibt, Evangelisches Pfarramt 1, Marktplatz 20, 73479 Ellwangen

Prof. Dr. Michael Borgolte, Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Geschichtswissenschaften, Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte, Unter den Linden 6, 10099 Berlin